

**GESCHICHTE  
DER ZEUGEN JEHOVAS  
IM RAUM PREGARTEN**

**VERSAMMLUNGSSCHRONIK  
PREGARTEN & HAGENBERG 1961 - 2001**

Schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts predigten Zeugen Jehovas in der Gegend um Pregarten.

Vor 40 Jahren (1961) begann eine einzelne Verkündigerin, die heute noch hier wohnt, mit dem christlichen Predigtdienst.

Vor 30 Jahren (1971) wurde die Versammlung Pregarten gegründet.

Seit 6 Jahren (1995) besteht nun die Versammlung Hagenberg.

Bestimmt ist das ein passender Anlass, im Jahr 2001 das Werk der Zeugen Jehovas in dieser Region in einer Chronik darzulegen.

Der Bericht hebt wesentliche Entwicklungen und Höhepunkte hervor und kann natürlich nicht alle Details und Namen erfassen.

Diese Geschichte ist mit ein Beweis dafür, dass die Botschaft der Bibel durch die Jahrhunderte hindurch nichts von ihrer Kraft verloren hat.

Wir wünschen uns, dass dieser Bericht dazu beiträgt, die Gemeinschaft in der christlichen Bruderschaft sowie unser großes Vorrecht als Verkündiger der guten Botschaft weiterhin wertzuschätzen.

Die Ältesten der Versammlungen Pregarten und Hagenberg

September 2001

---

Besonderer Dank gilt all jenen, die durch ihre Erzählungen, ihre persönlichen Aufzeichnungen, Bildmaterial und Vorschlägen, durch das Korrekturlesen des Stoffes sowie durch Gestaltungsarbeiten zum Gelingen der vorliegenden Chronik beigetragen haben.

---

## Inhaltsverzeichnis

Die Verkündigung des Königreiches Gottes .....	6
<b>1960 – 1969</b> Eine Verkündigergruppe entsteht .....	12
<b>1970 – 1979</b> Gründung und Wachstum der Versammlung „Pregarten“ .....	16
Der erste Königreichssaal - 1970 bis 1979 .....	20
Wir bauen einen neuen Königreichssaal .....	22
<b>1980 – 1989</b> „Pioniergeist“ führt zu weiterer Ausdehnung .....	26
Pioniere intensivieren den Predigtendienst der Versammlung .....	30
<b>1990 – 2000</b> Eine zweite Versammlung entsteht - „Hagenberg“ .....	32
Übersicht in Zahlen .....	40
2001 und danach .....	42
Unser Predigtienstgebiet .....	46
Reisende Aufseher, die unsere Versammlung erbauen.....	48
Die Ehe – von Gott gestiftet .....	50
Die Auferstehungshoffnung vermittelt Trost.....	52
Die Liebe – ein Erkennungsmerkmal wahrer Christen .....	54
Anhang .....	56

## Die Verkündigung des Königreiches Gottes

### Von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert – von Palästina bis ins Mühlviertel:

**I**n den Jahren 29 bis 33 u. Z. hatte Jesus von Nazareth in Palästina ausgedehnte Predigtfeldzüge durchgeführt. Als Beweis dafür, dass Gott ihn gesandt hatte, vollbrachte Jesus auch viele Wunder.

Jesus Christus legte durch das, was er sagte und tat ein großartiges Zeugnis für den Namen Gottes - J e h o v a - ab. (vgl. Matthäus 6:9; Johannes 14:9; 17:6, 26).

Er vermittelte seinen Zuhörern auch ein umfangreiches Zeugnis über das Königreich Gottes, das Mittel, wodurch Gottes Name geheiligt und alle Probleme der Menschheit langfristig gelöst werden (Matthäus 6:9, 10).

Schließlich starb er (33 u. Z.) an einem Marterpfahl und gab dadurch sein vollkommenes Leben im Austausch gegen viele (Matthäus 20:28); ja, er eröffnete dadurch Menschen den Weg zu ewigem Leben, was auch dem ursprünglichen Vorsatz Gottes mit der Menschheit entspricht. Jesus hatte in den dreieinhalb Jahren seines irdischen Dienstes die Apostel und andere seiner Jünger im Verkündigen des Königreiches geschult und er tat das auch im Hinblick auf ein weltweites Werk.

Nach seiner Auferstehung hörten viele seiner Jünger den Auftrag, der in Matthäus 28:19 und 20 aufgezeichnet ist: *„Geht daher hin, und macht Jünger aus Menschen aller Nationen, tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu halten, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Abschluss des Systems der Dinge.“*

Befolgt seine Nachfolger dieses Gebot? Ja, sie predigten mit Eifer den aufgestandenen Jesus und seine künftige Königreichsherrschaft (Apostelgeschichte 17:31) zuerst unter den Juden, dann unter den Samaritern und schließlich unter Menschen aller Nationen (Apostelgeschichte 1:8). Das taten sie trotz Widerstandes und Verfolgung und alle Gläubigen beteiligten sich am Verkündigungswerk (Apostelgeschichte 8:4).

Professor W. Thomson schrieb in seinem Buch „History of the Middle Age“: *„Das Christentum hat sich in der römischen Welt erstaunlich schnell ausgebreitet. Wahrscheinlich hat es um das Jahr 100 in jeder Mittelmeerprovinz eine Christengemeinde gegeben.“*

---

### Wie sah es zu dieser Zeit im Gebiet des heutigen Mühlviertels, besonders im Raum Pregarten aus?

Wahrscheinlich war unser heutiges Versammlungsgebiet damals nahezu unbewohnt und von dichtem, sog. kulturlosen Urwald bedeckt. Diese Gegend lag außerhalb des Römischen Reiches, denn die Donau bildete die Grenze der (röm.) Provinz Noricum, nördlich von Lentia (Linz) erstreckte sich das Gebiet des germanischen Einflussbereiches (Germania).

Im 1. Jahrtausend u. Z. siedelten auf einem Streifen am linken (nördlichen) Donauufer Angehörige verschiedener Völkerschaften, vor allem aber Bajuwaren (Bayern) und Slawen. Das Nebeneinander von Bajuwaren und Slawen im Gebiet des heutigen Mühlviertels ist im Puchenauer Weistum (827) bezeugt, in dem von Befragungen von Bajuwaren und Slawen die Rede ist. Auch wurde diese Region von den Einbrüchen der asiatischen Awaren und Magyaren (Ungarn) berührt.

Der mittlere und nördliche Teil des Mühlviertels wurde weitgehend erst mit der fortschreitenden Rodung des Nordwaldes ab 1000 u. Z. stärker besiedelt.

*Wir finden keine Berichte darüber, dass die Verkündigung des Königreiches im 1. Jhdt. in die nördlichsten Teile des Römischen Reiches oder darüber hinaus gelangt ist.*

---



Nach dem Tod der treuen Apostel Jesu Christi kam es jedoch zu einem großen Abfall vom wahren Christentum. Sowohl Jesus als auch einige seiner Nachfolger hatten vor dieser Entwicklung gewarnt (Matthäus 7:13; 13:24-30; Apostelgeschichte 20:29, 30; 2. Petrus 2:1, 2).

Es sickerten heidnische Lehren und menschliche Philosophien (unsterbliche Seele...) in das nun befleckte Christentum ein. Viele sogenannte Christen beteiligten sich in der Folge auch an gewaltsamen Auseinandersetzungen und ihr Wandel war oft äußerst verderbt.

Früh entstand eine als Geistlichkeit bekannte Klasse, die sich das Privileg des Predigens vorbehielt. Die große Mehrheit der „Laien“ war zu passiven Zuhörern geworden (siehe Wachturm 15. 11. 2000, Seite 15-16).

Mit dem fortschreitenden Abfall verblasste die christliche Erwartung der Gegenwart Christi und seines Königreiches immer mehr. Im Mittelalter waren die meisten europäischen Völker auf mehr oder weniger sanfte Weise zu der Art „Christentum“ bekehrt worden, das vom römischen Papsttum vertreten wurde.

Bayern - lange bestimmend für das Gebiet des heutigen Mühlviertels - war größtenteils bis ins 7. Jahrhundert christianisiert worden. Gemäß einem Geschichtswerk war die christliche Religiosität damals gekennzeichnet von Heiligenkult, Reliquienverehrung, Wallfahrten, Wundererscheinungen und Teufelsfurcht (Weltgeschichte – Die Verwandlung der Mittelmeerwelt/Weltbild, Bd. 9).

Viele sogenannte Christen verehrten trotz ihrer „Bekehrung“ weiterhin die alten Feld-, Wald- und Quellgottheiten. Die Bibel blieb dem allgemeinem Volk lange unzugänglich und selbst viele Priester kannten während des Mittelalters nicht einmal das Vaterunser (Weltgeschichte – Das frühe Mittelalter/Weltbild, Bd. 10, Seite 118).

In großen Teilen Europas war der individuellen Belehrung kaum Beachtung

geschenkt worden. Der Übertritt des Volkes zum Christentum erfolgte oft einfach dadurch, dass die Autorität des Herrschers den Religionswechsel deckte. Manche Stämme (z. B. die Sachsen) waren auch mit Hilfe des Schwertes bekehrt worden. Die Kirche versuchte außerdem mit eindrucksvollen Riten und Gebäuden zu imponieren.

Für Menschen, die an der Bibel interessiert waren, hatte es nach 1300 u. Z. im benachbarten Böhmen eine Zeit lang eine hoffnungsvolle Entwicklung gegeben, über die Folgendes nachzulesen ist: *„Wiclifs Thesen entsprachen einer allgemeinen Lage und übten dort, wo die Maßnahmen der Hierarchie ihr Vordringen nicht verhindern konnten, einen äußerst mächtigen Einfluss aus. Das war in Böhmen der Fall, wo solche religiöse Forderungen einen günstigen Boden fanden. Dort hatte Milic von Kromeric (gestorben 1394) eine Predigerschule gegründet, deren Mitglieder eine Rückkehr zum Urchristentum propagierten und Matthäus von Janov (gestorben 1394) sorgte für die Übersetzung der Bibel in die Volkssprache, wie es Wiclif zur selben Zeit mit Hilfe von John Purvey und anderer Lollarden tat“* (Weltgeschichte – Die Grundlegung der modernen Welt/Weltbild, Bd. 12, Seite 115).

Im deutschen Sprachraum wurde die Bibel allerdings erst nach den Reformationsbestrebungen Martin Luthers für mehr Menschen in der Volkssprache zugänglich. Ebenso wie die katholische Kirche hielten auch die protestantischen Kirchen an vielen unbiblischen Lehren (Trinität, Hölle, Unsterblichkeit der Seele u. a.) fest und ihre Mitglieder beteiligten sich auch an Kriegen. Bis in die Neuzeit legte man in den „christlichen“ Kirchen im Allgemeinen mehr Nachdruck auf imposante Gebäude, feierliche Zeremonien und andere Dinge äußerlicher Art, als darauf, den Menschen die Bibel und ihre Botschaft wirklich näher zu bringen.

Es lag auf der Hand, dass dies negative Folgen zeitigen würde, sobald die Kirchen

gezwungen waren, den Druck auf die Menschen zu lockern.

Bemerkenswert dazu ist die Aussage des österreichischen Erzählers Peter Rosegger (1843-1918): *„Wenn die Kirchen in ihrer starren Opposition verharren, wenn sie bei der Religion die Form dem Inhalte vorziehen, wenn sie auf die äußeren Gnadenmittel mehr Wert legen als auf die innere Sittlichkeit, wenn sie mit*

*ihrem Religionsunterrichte mehr den Kopf als das Herz beschäftigen, dann ist ihre Sache verloren und das Volk wirft mit dem Glauben an die Kirche auch den Glauben an Gott von sich“* (Zitat in den OÖN vom 24. Juli 1993).

Auch das Mühlviertel und der Raum Pregarten waren vom Mittelalter bis in die Neuzeit von dramatischen Ereignissen nicht verschont geblieben.

---

### Entwicklungen in unserer Gegend:

Als immer mehr Landstriche des heutigen Mühlviertels gerodet wurden, entstand möglicherweise um das Jahr 1000 Pregarten. Urkundliche Erwähnungen von Orten aus unserem Gebiet gibt es u.a. aus folgenden Jahren: Wartberg/Aist 1111; Gutau 1122; Reichenstein 1230; Pregarten 1240, ab 1251 Markt (siehe Ortschronik Pregarten, Bd. 5).

Im Zuge der Hussiteneinfälle wurde im Sommer 1422 Pregarten in Schutt und Asche gelegt .... Wartberg brannte ebenfalls. Der Feuertod des böhmischen Reformators hatte Teile seiner Anhängerschaft fanatisiert (Hussiten, Taboriten ...). Der Erste Prager Fenstersturz entfachte die Hussitenkriege, welche von 1419 bis 1436 von Böhmen aus den Nachbarländern viel Leid brachten (vgl. Ortschronik Pregarten, Bd. 5, Seite 41).

Während der „Reformation“ breitete sich die Lehre Luthers schnell in Pregarten und anderen Orten aus. In der Ortschronik Pregarten, Bd. 5, Seite 42 finden sich dazu folgende Ausführungen: *„Da die Herrschaften von Haus und Hagenberg Anhänger Luthers waren, konnte sich die neue Lehre rascher ausbreiten. Herr Georg von Landau, seit 1524 auf Schloss Haus, hatte eine Jörger zur Frau, deren Familie in einem besonderen Naheverhältnis zu Martin Luther stand ..... In Hagenberg hatten die Protestanten in Herrn von Hohenek einen besonderen Gönner, der sogar den Bau einer eigenen Kirche unterstützte.“* Um 1600 war Pregarten lutherisch. In Freistadt bekannten sich 1590 etwa 90 % der Bevölkerung zum evangelisch-lutherischen Glauben.

In den Jahren 1635/36 war auch ein „lokaler Reformator“ (ein Bauer namens Laimbauer) im Gebiet zwischen Pregarten, Gallneukirchen und Luftenberg herumgezogen und hatte Predigten und Zeremonien veranstaltet. Er behauptete, eine besondere „Sendung von Gott“ erhalten zu haben und zog viele Anhänger an sich. Da sein Wirken der Obrigkeit zuletzt suspekt wurde, ging man schließlich gewaltsam gegen ihn und seine Schar vor und machte sie in einem blutigen Gemetzel nieder (etwa 300 Tote!). Der Anführer selbst wurde schließlich 1636 am Linzer Hauptplatz mit dem Schwert hingerichtet (vgl. Apostelgeschichte 5:36).

Im Verlauf der „Gegenreformation“ wurden die meisten Einwohner der erwähnten Gebiete des Mühlviertels wieder rekatholisiert (etwa bis 1650). Viele Protestanten nahmen unter diesem Druck das Auswanderungsrecht in Anspruch.

Die Anfänge der evangelischen Gemeinde in Gallneukirchen gehen indes nicht auf die Reformation, sondern auf das Wirken eines römisch-katholischen Priesters (Martin Boos, 1762-1825) zurück. Seine Predigten vermittelten den Leuten einen gewissen Trost, brachten ihn jedoch gleichzeitig in Verdacht, ein „Freund der Protestanten“ zu sein. Er wurde deshalb aus Gallneukirchen abgezogen. Seinen Anhängern („Boosianer“) wurde längere Zeit der Übertritt zur evangelischen Kirche verwehrt, erst 1846/47 wurden sie als Evangelische anerkannt (vgl. „125 Jahre Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Gallneukirchen“).

---

So waren die Gegensätze zwischen den verschiedenen „christlichen“ Gruppen oft durch große religiöse Intoleranz bis hin zur Gewalttätigkeit gekennzeichnet gewesen. Auch die Bevölkerung des Mühlviertels hatte darunter viel zu leiden gehabt und sie war weder unter katholischem noch unter protestantischem Einfluss wirklich

über die wunderbare Hoffnung der guten Botschaft oder über die wahre christliche „Persönlichkeit“ eingehend belehrt worden (Epheser 4:24).

Jesus Christus hatte jedoch vorausgesagt, dass die gute Botschaft vom Königreich Gottes vor dem Ende (des gegenwärtigen Weltsystems) auf der

ganzen bewohnten Erde gepredigt werden würde (Matthäus 24:14). Das bedeutete, dass es eine Rückkehr zu den Lehren der Bibel und ein Herauskristallisieren von wahren Christen geben musste, die bereit wären, die Aufgabe des weltweiten Predigens nach urchristlichem Vorbild zu übernehmen (vgl. Matthäus 13:37-43; Apostelgeschichte 20:20). Unser Buch „Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes“ beschreibt ausführlich, wie diese Entwicklung seit dem späten 19. Jahrhundert vor sich gegangen ist.

Im Zuge dieser Reorganisation der wahren Anbetung waren von aufrichtigen Erforschern der heiligen Schrift Versammlungen gegründet worden und alle Gläubigen wurden ermuntert, von der göttlichen Wahrheit Zeugnis abzulegen.

Besonders nach den turbulenten Ereignissen des Ersten Weltkrieges war die da-

mals noch kleine Gemeinschaft der Bibelforscher angespornt worden, die weltweite Verkündigung der guten Botschaft voranzutreiben. Obwohl im Jahr 1931 diese global tätige Gruppe den biblisch begründeten Namen „Jehovas Zeugen“ angenommen hatte (Jesaja 43:10), wurde von vielen in der Bevölkerung noch längere Zeit die Bezeichnung „Bibelforscher“ (oder „ernste Bibelforscher“) für unsere Gemeinschaft gebraucht.

Würde jedoch der neue Name „Jehovas Zeugen“ und das damit verbundene Werk schließlich auch im Raum Pregarten zu einem Begriff werden?

Wann erreichte das neuzeitliche Werk der Zeugen Jehovas unser Gebiet? Hinweise haben ergeben, dass das bereits relativ früh geschah, etwa zu der Zeit, als der Name „Jehovas Zeugen“ angenommen wurde:

---

Schwester Rosa Putschögl (geb. 1919) erinnerte sich, dass Zeugen Jehovas in Wartberg bei ihren Eltern vorsprachen, als sie noch ein junges Mädchen war. Das war etwa 1933/34.

In Hagenberg bekundete der Heher-Bauer (der Vater von Br. Karl Aumayr) etwas Interesse. Verkündiger bemühten sich, in seinem Haus Zusammenkünfte abzuhalten, da es aber Widerstand gab, kamen sie nicht zustande.

In Gutau besaß schon der Großvater von Sr. Angela Umbauer das Buch „Die Harfe Gottes“ (ersch. 1921).

Im April 2000 erhielt Br. Josef Oppenauer von einem Pensionisten aus Stranzberg/Tragwein die Bücher „Regierung“ (1928) und „Befreiung“ (1926) als Geschenk. Der Mann hatte die Bücher auf dem Dachboden gefunden. Sein Vater hatte diese Literatur schon vor dem Zweiten Weltkrieg von Zeugen Jehovas entgegengenommen.

---

Soweit bekannt ist, haben die Verkündiger damals in unserer Gegend noch keine größere Resonanz bei ihrer Tätigkeit gefunden. Auch war ihre Tätigkeit sicher noch nicht so „flächendeckend“ wie heute, aber zweifellos wurde damals schon viel biblische Literatur verbreitet.

Unter den letzten Regierungen der Ersten Republik (Dollfuß, Schuschnigg) war das Werk der Zeugen Jehovas in Österreich bereits starken Behinderungen ausgesetzt gewesen.

Als Hitlers Truppen in Österreich einmarschierten (12. März 1938), kam es schließlich zum totalen Verbot und zu brutaler Verfolgung der Verkündiger.

Vor dem Einmarsch gab es in Österreich 549 Zeugen Jehovas. Insgesamt waren danach 445 von ihnen unterschiedlich lange in Haft. Mindestens 142 von ihnen kamen durch Hinrichtung, infolge unmenschlicher Behandlung oder durch Krankheit und Erschöpfung in Gefängnissen und Konzentrationslagern ums Leben.

Treue Brüder unternahmen nach dem Zweiten Weltkrieg Schritte zur Reorganisation des Werkes. Ab Juli 1945 wurden an verschiedenen Orten wieder Zusammenkünfte durchgeführt. Ende des Dienstjahres 1946 gab es in Österreich 730 Verkündiger.

Als das Werk in den fünfziger Jahren in größeren Orten und Städten Österreichs



## 1960 – 1969 Eine Verkündigergruppe entsteht

Gegen Ende der fünfziger Jahre predigten Verkündiger aus dem Raum Freistadt die gute Botschaft in Pregarten und Hagenberg. Anfang der sechziger Jahre wurde dieses Gebiet jedoch zunehmend von Brüdern aus Linz betreut.

Eine praktizierende Katholikin, die in Hagenberg Nr. 82 wohnte, hatte sich manchmal versteckt, wenn diese Prediger versuchten, ihr Interesse durch Rückbesuche zu vertiefen.

Anfang Jänner 1960 gelang es jedoch dem allseits bekannten Br. Richard Tauber aus Linz bei dieser einfachen Hausfrau auf zwanglose Weise ein Heimbibelstudium einzurichten.

Es war unsere Schwester Maria Lehner, mit der das erste erfolgreiche Bibelstudium in unserer Gegend durchgeführt wurde. Sie erkannte sehr rasch, dass sie die Wahrheit gefunden hatte, was sie allerdings nicht davon abhielt, weiterhin regelmäßig die Gottesdienste in der Kirche zu besuchen.

Als sie nach einiger Zeit infolge der zunehmenden Erkenntnis eine eindeutige Entscheidung traf und aus der Kirche austrat, wuchs sehr schnell ihr Wunsch, die biblischen Wahrheiten mit anderen zu teilen. Daraufhin nahm sie im Dezember 1961 den Predigtendienst auf.

Am 26. Juli 1963 ließ sie sich als eine „Zeugin Jehovas“ auf einem Kongress in München taufen. Verständlicherweise lösten diese Schritte in ihrer Umgebung damals einiges Erstaunen aus.

Sr. Maria Lehner predigte danach noch etwa zwei Jahre ohne Unterstützung durch einheimische Verkündiger in der näheren und weiteren Umgebung von Pregarten. Ab 1965 konnte sie schon einige fruchtbare Bibelstudien bei Bewohnern im näheren Umkreis einrichten. Als Bibelstudienhilfsmittel wurde in diesen Jahren vorwiegend das Buch „Gott bleibt wahrhaftig“ benutzt.

Die Verkündiger, die damals unser Gebiet bearbeiteten, hielten manchmal Treffpunkte bei einem Holzstoß beim Bahnhof Pregarten ab. Sie wurden dabei von Theresia Schwinghammer, der Frau des Bahnhofsvorstandes, misstrauisch beobachtet. Es dauerte nicht lange und sie begann ebenfalls die Bibel zu studieren. Obwohl Bekannte ihres Mannes versuchten Druck auszuüben, ließ sie sich nicht beirren und wurde eine Zeugin Jehovas. Zu ihrer großen Freude schloss sich ihr Mann später ebenfalls dem Weg der biblischen Wahrheit an. Sr. Theresia Schwinghammer besuchte Sr. Maria Lehner des Öfteren in ihrem Haus und die beiden versuchten sogar, nach dem Muster einer Versammlung das „Wachturm“-Studium abzuhalten. Da jedoch der Großteil der „Versammlung“ (Resi) bei den Kommentaren recht zurückhaltend war, musste die „Leiterin“ (Maria) fast alle Fragen selbst beantworten.

Das Ehepaar Pfoser aus Linz führte bei der Familie eines Briefträgers (Familie Hinterdorfer) in Greisingberg ein Bibelstudium durch.

Wo besuchten die ersten einheimischen Verkündiger die Zusammenkünfte? Schon früh hatte Sr. Maria Lehner begonnen, die Zusammenkünfte in Linz zu besuchen.

Als sich dann Mitte der sechziger Jahre weitere Heimbibelstudien als fruchtbar erwiesen, konnten etwa ab dem Jahr 1966 das Versammlungsbuchstudium, das „Wachturm“-Studium und manchmal öffentliche Vorträge am Ort abgehalten werden. Andere Zusammenkünfte (vor allem die Theokratische Predigt-dienstschule) besuchten diese ersten Verkündiger und interessierten Personen in Linz.

Der erste Versammlungsort, an den man sich erinnert, war das Nebenzimmer eines Gasthauses in Urfahr (Doleschal), wo es ständig Lärm und Geruchsbelästigungen gab.



**Abbildung 1: Gruppe von Verkündigern und interessierten Personen in der Küche von Sr. Maria Lehner (in der Mitte des Bildes)**

Als Nächstes versammelte man sich in einer Schule und gegen Ende der sechziger Jahre dann im neuen Königreichssaal in Linz, Krempfstraße.

Um die Zusammenkünfte unter den damaligen Umständen zu besuchen, war gewiss große Wertschätzung nötig. „Oft kamen wir erst nach 23.00 Uhr nach Hause“, erzählte Br. Otto Hinterdorfer.

Sr. Maria Lehner bemühte sich auch, Vortragsredner nach Hagenberg einzuladen, so dass eine Zeit lang sogar alle paar Wochen Vorträge in ihrer Küche abgehalten wurden. Der Redner stand

dabei in der Eingangstür und vor ihm im Raum, manchmal auch hinter ihm auf der Treppe, saßen die Zuhörer. Einige Brüder aus Linz (Br. Alois Peham u. a.) erinnern sich noch recht gut an solche Zusammenkünfte, bei denen von September bis Dezember 1966 durchschnittlich 12 Personen anwesend waren (lt. vorhandenen Aufzeichnungen).

Zu erwähnen seien auch die Predigt dienstzusammenkünfte, die hier abgehalten wurden, denn eine kleine Gruppe einheimischer Verkündiger beteiligte sich nun am Predigt dienst.

Wachturm-Studium			Vers-Buchstud. Juli + Aug 66	
25.9.66	Vortrag	17 Pers	Aumayer	/
2.10 -	-	8 -	Brandstetter	/
9.10 -	Vortrag	13 -	-----Mutter	/
16.10-		9 -	Bauer sen	/
23.10-		9-	Bauer Ther.	/
30.10-		9-	Bauer jun..	/
6.11-	Vortrag	14-	Schwingham..	/
13.11		7-	Lehner Maria	/
20.11		8-	- Josef	/
27.11		7-	Bauer Schw.	/
4.12	Vortrag	17-	Vogel Gerhard	/

Auszug aus persönlichen Aufzeichnungen von Sr. Maria Lehner

Man kann sich vorstellen, dass bei all diesen Aktivitäten nicht immer alles so glatt ablief wie das heute der Fall ist, wo sich eine Reihe ernannter Diener um vieles kümmern.

Sr. Theresia Schwinghammer erzählt rückblickend: „*Manchmal war es schon ein rechtes Durcheinander, aber (lachend) es war ein s c h ö n e s Durcheinander !*“

Aufgrund ihrer regen Tätigkeit und ihrer energischen Art war Sr. Maria Lehner bald sehr bekannt und viele in der Umgebung nannten sie den „Bischof der Zeugen Jehovas“ oder „Bischof von Hagenberg“. Sr. Theresia Schwinghammer wurde auch als „Ministrant“ bezeichnet. Vom Ortsteil „Zainze“ sprach man öfters auch als von der „Hochburg der Zeugen Jehovas“, weil die meisten Zeugen hier wohnten. In den letzten beiden Jahrzehnten waren diese Bezeichnungen jedoch kaum mehr zu hören.

Interessanterweise entwickelten auch die Siebenten-Tags-Adventisten in dieser Zeit eine gewisse Aktivität im Raum Pregarten, sie konnten jedoch nicht so Fuß fassen wie Jehovas Zeugen.

Einige der Schwestern und Brüder, die damals die Wahrheit kennen lernten, hatten auch mit großem Widerstand von Seiten Verwandter und Bekannter zu kämpfen gehabt (vgl. Matthäus 10:34-39).

Manche Schwester ging mit Furcht in die Zusammenkunft und mit Furcht wieder heim.

Andere schwierige Situationen ergaben sich auch in Verbindung mit zwei auswärtigen Pionieren, die vor der Versammlungsgründung hier dienten. Obwohl zu Beginn sicher ein aufrichtiges Bemühen vorlag, die Brüder hier zu unterstützen, hatten beide keinen sehr positiven Abgang nach ihrer Tätigkeit. Einer von ihnen entwickelte sich später sogar zu einem Gegner der Organisation Jehovas.

Trotz mancher Probleme, die zu überwinden waren, wurde nun die gute Botschaft vom Königreich von hier wohnenden Verkündigern gepredigt und sie bemühten sich, alle Menschen in der Umgebung zu erreichen. Nach einem kleinen Anfang zu Beginn der sechziger Jahre hatte sich Ende des Jahrzehnts eine kleine, aber emsige Gruppe von Zeugen Jehovas im Raum Pregarten/Hagenberg etabliert. Was sich alle in dieser Gruppe wünschten, war ein Königreichssaal am Ort und eine eigene Versammlung, in der alle Zusammenkünfte abgehalten werden konnten, wie sie es in Linz kennen gelernt hatten. Dieser verständliche Wunsch sollte sich im nächsten Jahrzehnt sehr schnell erfüllen, wie der nächste Teil dieser kleinen Chronik zeigen wird.

---

#### **Wie entstand eine Verkündigergruppe im Raum Pregarten?**

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| <b>1960:</b>          | Das Ehepaar Tauber beginnt ein Bibelstudium mit Maria Lehner.                                      |
| <b>1961:</b>          | Maria Lehner beginnt mit dem Predigtendienst.  |
| <b>1963:</b>          | Taufe der ersten Verkündigerin.  |
| <b>1965 bis 1969:</b> | Mit weiteren Personen wird studiert und einige beginnen mit dem Predigtendienst.                   |
| <b>Ab 1966</b>        | werden einige Zusammenkünfte in Hagenberg abgehalten.  |
| <b>1969:</b>          | Eine Gruppe von Verkündigern hat sich etabliert, der Wunsch nach einer eigenen Versammlung wächst. |
- 



## **1970 – 1979** Gründung und Wachstum der Versammlung „Pregarten“

**D**a viele Zusammenkünfte immer noch in Linz besucht wurden, wünschte sich wohl jeder in der Verkündigergruppe die Gründung einer eigenen Versammlung im Raum Pregarten. Dafür mussten jedoch noch einige Voraussetzungen erfüllt werden.

Erstens mussten befähigte Brüder die Zusammenkünfte und andere Aktivitäten organisieren und sich verschiedener Bedürfnisse der Verkündiger annehmen (Epheser 4:11, 12).

Zweitens sollte ein geeigneter Raum für die Zusammenkünfte zur Verfügung stehen.

Es war zweifellos dem Segen Jehovas zuzuschreiben, dass beide Punkte Anfang der siebziger Jahre sehr rasch erfüllt werden konnten.

Durch einen Anbau beim Haus vom Ehepaar Lehner entstand 1970 ein kleiner Königreichssaal (siehe: Der erste Königreichssaal...).

Sr. Maria Lehner hatte auf einem Kreiskongress in Gmünd Br. Josef und Sr. Margarete Filipp kennen gelernt und ihnen erzählt, dass in Hagenberg dienende Brüder benötigt würden.

Beide verbrachten daraufhin einen Kurzurlaub in Hagenberg, sondierten die Lage und entschlossen sich, hierher zu ziehen. Dabei war es zweifellos von Vorteil, dass Br. Josef Filipp auch in anderen Gegenden schon mitgeholfen hatte, Versammlungen zu gründen.

Etwa zur gleichen Zeit war eine junge Familie, die im Burgenland gedient hatte, in ihre Heimatstadt Linz zurückgezogen. Br. Reinhard und Sr. Susanne Gruber erfuhren hier von einem Kreisaufseher (Br. Robert Kern sen.), dass im Raum Pregarten eine Unterstützung benötigt würde. Sie machten einen Besuch und beschlossen, ihren Wohnsitz nach Pregarten zu verlegen.

So standen nun schon zwei Brüder (mit eifrigen Frauen) zur Verfügung, die sich um die wesentlichen Aufgaben einer Versammlung kümmern konnten.

In der Mitte der sechziger Jahre hatte Johann Bauer, ein pensionierter Gerichtsbeamter, der auf der Zainze wohnte, gemeinsam mit seiner Gattin die Wahrheit kennen gelernt. Er erwies sich als ein eifriger und loyaler Unterstützter der Theokratie und wurde nach einiger Zeit als Ältester ernannt.

Nun konnten vor allem durch den Zuzug von dienenden Brüdern sowie der Einrichtung eines Königreichssaales die wesentlichen Voraussetzungen zur Bildung einer Versammlung erfüllt werden. Das exakte Datum der Versammlungsgründung war weder in Unterlagen der Versammlung noch des Bethels in Wien zu finden. Doch es steht fest, dass mit dem Zuzug von dienenden Brüdern im Jahre 1971 sämtliche Aktivitäten einer regulären Versammlung aufgenommen wurden.

---

### **Im Jahre 1971 erfolgte die Gründung der neuen Versammlung „Pregarten“.**

---

Br. Josef Filipp diente als der erste Versammlungsdiener in Pregarten und Br. Reinhard Gruber als Hilfsversammlungsdiener. Der Versammlungsdiener hatte damals etwa dieselben Aufgaben wie der vorsitzführende Aufseher (VA) heute.

Als ab dem Jahr 1972 weltweit in allen Versammlungen Älteste und Dienstamtgehilfen ernannt wurden, dienten Br. Gruber (VA), Br. Filipp und Br. Bauer in verschiedenen Bereichen, die für christliche Aufseher in der Versammlung vorgesehen

waren. Br. Otto Hinterdorfer hatte sich als Dienstadtgehilfe zuerst um die Literatur gekümmert. Anschließend erfüllte er ebenfalls einige Jahre Aufgaben als Ältester. Als später von der Organisation das Amt eines Sekretärs für jede Versammlung eingeführt wurde, übernahm Br. Johann Bauer diese Aufgabe und diente als solcher bis ins hohe Alter. Einige Brüder, die als Dienstadtgehilfen ernannt worden waren, unterstützten die Ältesten in den verschiedenen Aufgaben. Ein Einblick in die Programmeinteilung dieser Jahre zeigt, dass die Ältesten jede Woche sehr viel zum Vorbereiten hatten. Es kam nicht selten vor, dass ein Bruder für eine Dienstzusammenkunft zwei Programmpunkte zur Ausarbeitung erhalten hatte.



Abbildung 2: Vor Beginn einer Zusammenkunft im Jahre 1977

Ab 1971 wurden alle Versammlungszusammenkünfte im Haus Hagenberg Nr. 82 abgehalten. Sie erfreuten sich eines regen Besuches. Im Allgemeinen herrschte ein sehr guter Geist in der Versammlung. Infolge von persönlichen Differenzen kam es manchmal jedoch auch zu Spannungen, die vereinzelt sogar in Zusammenkünften spürbar waren.

Mitte der siebziger Jahre wurde die Zahl von 30 Verkündigern überschritten. Familie Furchtlehner aus Untergaisbach hatte die Wahrheit kennen gelernt. Br. Josef und Sr. Margarete Philipp hatten in Spattendorf/Alberndorf mit den Pächtern

der dortigen Tankstelle, dem Ehepaar Braid, die Bibel studiert und auch sie machten schnell Fortschritte und waren bald aktive Verkündiger unserer Versammlung. In Hagenberg führten ebenfalls Heimbibelstudien interessierte Personen zur Taufe (u. a. Fam. List). In gleicher Weise nahmen auch einige an Alter fortgeschrittene Personen die Wahrheit an (z.B.: Jakob Pirngruber, Rosina Schaumberger). Auch die meisten Kinder in den Familien machten sich die biblische Wahrheit zu eigen, wurden Verkündiger und ließen sich taufen.

Die weitaus meisten Verkündiger wohnten damals in Hagenberg und Pregarten. Unsere Zwillingschwestern Theresia Novy und Leopoldine Buchholzer konnten in der nordöstlichen „Ecke“ unseres Gebietes Heimbibelstudien einrichten und die ersten Verkündiger aus Gutau (Angela Kochan, Angela Umbauer) ließen sich in den Jahren 1976 und 1977 taufen.

Sr. Angela Kochan gab ihrer Schwiegertochter Sieglinde Zeugnis und diese lernte zu einem großen Teil durch viel „Mithören“ bei anderen Heimbibelstudien die Wahrheit Ende des Jahrzehnts kennen. Im Laufe der folgenden

Jahre unternahm erfreulicherweise noch eine ganze Reihe ihrer Verwandten und Bekannten (einschließlich der Ehemänner der drei o.a. Schwestern) denselben Schritt. Obwohl diese Verkündiger einen weiten Weg zum Königreichssaal hatten, besuchten sie immer sehr eifrig die Zusammenkünfte.

Zuzüge aus anderen Versammlungen (infolge Heirat) trugen in diesen Jahren ebenfalls zum Wachstum der Versammlung bei (1974 – Sr. Helga Aumayr, 1977 – Familie Oppenauer und 1978 – Br. Johann Hofer).

Erwähnenswert ist auch die Tatsache, dass uns von einigen Personen (mindestens 4), die ursprünglich in unserem Gebiet wohnten, bekannt ist, dass sie an ihren späteren Wohnorten die biblische Wahrheit kennen gelernt haben. Zwei davon dienen gegenwärtig als Älteste in Linzer Versammlungen. Ein Pregartner, der bereits vor 1970 hier ein Zeuge Jehovas wurde, dient jetzt in der Versammlung Enns als Ältester (Br. Alois Brandstetter).

1978 zählte die Versammlung Pregarten schon mehr als 40 Verkündiger.

Wie gestaltete sich der Predigtdienst in diesen Jahren? Nun, der Name „Zeugen Jehovas“ war damals bei weitem noch nicht so bekannt wie heute und viele Leute waren neugierig zu hören, was es zu erfahren gab. So wurden die Verkündiger oft ins Haus gebeten und es entwickelten sich lebhaftige Gespräche über alle möglichen religiösen Themen (Hölle, Fegefeuer, Seele...). Manchmal kam es vor, dass an einem Vormittag nur zwei oder drei Besuche getätigt werden konnten. Das Leben war im Vergleich zu heute geradezu gemütlich und die Leute nahmen sich noch mehr Zeit für Gespräche. Des Öfteren wurde uns von freundlichen Menschen auch buchstäbliche Stärkung angeboten.

Die Anzahl der durchgeführten Heimbibelstudien war im Verhältnis zur Zahl der Verkündiger hoch (Dez. 1972: 25 Verkündiger / 23 Heimbibelstudien; Sep. 1976: 35 Verkündiger / 27 Heimbibelstudien).

Es konnten auch große Mengen an biblischer Literatur verbreitet werden, davon viele unserer handlichen Taschenbücher. Sie wurden damals für einen geringen Druckkostenbeitrag angeboten und erwiesen sich als wahre „Renner“. Verkündiger, die sich auf dieses Angebot konzentrierten, konnten in einem Monat manchmal über 10 Exemplare bei interessierten Personen zurücklassen. In der Heimbibelstudientätigkeit wurde in diesem Jahrzehnt vor allem das Buch „Die Wahrheit, die zu ewigem Leben führt“ verwendet und diese Publikation wurde wegen des Erfolgs, der damit weltweit

erzielt wurde, bald als „**blaue Bombe**“ bezeichnet.

Infolge der anhaltenden Mehrung waren die Zusammenkünfte recht gut besucht und der Platz in unserem Saal wurde allmählich knapp. Bei einem Programmpunkt einer Dienstzusammenkunft (1978) wurden die Kinder in der Versammlung gebeten auf die Bühne zu kommen, um dieses künftige Potential an Verkündigern zu veranschaulichen. Es war wirklich rührend zu sehen, wie selbst die ganz Kleinen, das „Geschichtenbuch“ an sich gepresst, auf die Bühne kamen. Um so erfreulicher ist es heute zu sehen, wie aus den meisten dieser Kinder Personen geworden sind, die Jehova wirklich lieben, indem sie sich eifrig für die Wahrheit einsetzen.

Ab 1978 wurde intensiver nach einer Räumlichkeit Ausschau gehalten, die als künftiger Königreichssaal dienen sollte, da ein Ausbau am ersten Standort kaum sinnvoll erschien (Parkplatzproblem).

Als Br. Otto und Sr. Theresia Novy der Versammlung ein günstig gelegenes Grundstück auf der Zainze als Baugrund anboten, war bald klar, dass es offensichtlich dem Willen Jehovas entsprach, zu bauen (siehe: Wir bauen einen neuen Königreichssaal). Von April bis Ende Oktober stellten sich viele Brüder und Schwestern bei den Baueinsätzen (meist an den Wochenenden) bereitwillig für die vielen Arbeiten zur Verfügung. Trotz eines finanziellen Engpasses im Sommer 1979 konnte das ganze Projekt infolge der großzügigen Unterstützung in der angestrebten Zeit durchgeführt werden.

Am 3. und 4. November 1979 fand schließlich die freudevolle Eröffnung des neuen Königreichssaales statt. Es war gewiss ein schönes Vorrecht, dass Br. Gerrit Lösch aus dem Bethel Wien, ein „Geistgesalbter“, den Hauptvortrag anlässlich der Saaleröffnung hielt.

Unser Königreichssaal war damals der erste neu gebaute Königreichssaal, der im Mühlviertel errichtet wurde. Etwas später, im Jahr 1980, baute die Versammlung Haslach ihren neuen Saal. Unser neues



## Der erste Königreichssaal - 1970 bis 1979

Der erste Königreichssaal der Versammlung Pregarten wurde 1970 als Anbau an das Haus Hagenberg Nr. 82 (heute Dürckheimstraße Nr. 3) in privater Initiative vom Ehepaar Lehner errichtet. Unterstützung für dieses Bauvorhaben kam in finanzieller und praktischer Hinsicht auch von verschiedenen Brüdern und interessierten Personen. Im Jahre 1973 wurde der Raum vom damaligen Zweigaufseher Br. Lowel L. Turner besichtigt und als zweckmäßig befunden.

Der Saal (für heutige Verhältnisse ein größeres Wohnzimmer) im ersten Stockwerk wurde über eine Stiege an der Ostseite des Hauses betreten. Ausgestattet mit etwa 50 gepolsterten Holzstühlen und einer Bankreihe bot er der Versammlung bis Mitte der siebziger Jahre ausreichend Platz. Die einfache Einrichtung des Saales bestand aus einem Tisch für die theokratische Predigt diensts chule, einem Rednerpult sowie einem kleinen Pult für die Literat urausgabe und einem Spendenkasten. Über einen kurzen Gang, in dem sich eine Garderobenleiste befand, wurde die Toilette erreicht.

Für die Gesangsbegleitung standen ein einfacher Mono/Plattenspieler mit Lautsprecher und ein Satz Schallplatten mit Instrumentalmusik unserer Königreichslieder zur Verfügung.

Die Redner, die ohne Mikrofon sprachen, standen anfangs auf einer Ebene mit den Zuhörern. Der Abstand zur ersten Sitzreihe betrug kaum einen Meter. Im Zuge einer Renovierung des Saales (1978) wurde eine kleine Bühne neben dem Eingang an der Ostseite des Saales errichtet (ca. 15 cm hoch).

Der Parkplatz beim Haus Hagenberg Nr. 82 bot kaum Platz für 10 PKWs und war bald zu klein. Manche Brüder stellten daher ihr Fahrzeug am Bahnhof Pregarten ab und gingen den Rest des Weges zu Fuß.

Ab 1977 zeichnete sich ab, dass dieser erste Königreichssaal der Versammlung seine Auslastungsgrenze erreichte. Öfters waren über 50 Personen bei den Vorträgen anwesend. Nur durch eine größere Räumlichkeit konnte der anhaltenden Mehrung Rechnung getragen werden und dieses Ziel wurde durch die Errichtung eines größeren Saales im Jahr 1979 erreicht (siehe: Wir bauen einen neuen Königreichssaal). Als unser erster Saal nach der Eröffnung des neuen Saales geräumt wurde, übernahmen einige Brüder einen Teil der Stühle für den Privatgebrauch. Einige der grün gepolsterten Sessel werden noch heute als Sitzgelegenheiten bei Zusammenkünften in privatem Rahmen genutzt.

Der erste Königreichssaal diente danach noch jahrelang als passende Lokalität für ein Versammlungsbuchstudium bis der erste Stock des Hauses als Wohnung genutzt wurde.

Im Erdgeschoss des Hauses, in der Küche von Sr. Maria Lehner, findet auch gegenwärtig (2001) noch jeden Dienstag ein Versammlungsbuchstudium statt. Da sich die Einrichtung des Raumes wenig verändert hat, kann man sich gut vorstellen, wie es wohl in den sechziger Jahren ausgesehen hat, als sich eine kleine Gruppe von Verkündigern und interessierten Personen hier einfand, um Gottes Wort zu studieren und sich gegenseitig zu ermuntern.



## Wir bauen einen neuen Königreichssaal

Etwa ab 1977 zeichnete es sich ab, dass unser erster Königreichssaal zufolge anhaltenden Wachstums bald zu klein sein würde. Da eine Erweiterung nicht sinnvoll war, begann die Suche nach einem Gebäude oder einem Raum, der für unseren Zweck geeignet war.

Ein Neubau wurde zuerst wegen der zu erwartenden Kosten kaum in Erwägung gezogen.

Es gab in Pregarten zwar einige Objekte, die uns als geeignet erschienen in einen Königreichssaal umgebaut zu werden, doch stießen unsere Anfragen bei den Besitzern auf Ablehnung. Auch das aufgelassene Pregartner Kino war damals auf unserer Wunschliste. Im Jahr 1978 wurde uns von einem Baumeister ein Gebäude angeboten, das nach einem entsprechenden Umbau durchaus verwendbar schien.

Fast gleichzeitig entschlossen sich Br. und Sr. Novy, der Versammlung ein sehr schön gelegenes Grundstück nahe ihrem Haus als Baugrund zur Verfügung zu stellen. Obwohl ein Neubau auf die noch kleine Versammlung (knapp 40 Verkündiger) zuerst etwas abschreckend wirkte, war es doch bald klar, dass dies die beste Lösung wäre.

Offensichtlich war es Jehovas Wille, dass ein neuer Königreichssaal gebaut wurde, der für einen längeren Zeitraum dem andauernden Wachstum entsprechen würde.

Es war wirklich ein Segen, dass wegen der Schenkung des Baugrundes keine Grundstückskosten anfielen, dennoch musste festgestellt werden, ob die Versammlung die Baukosten tragen konnte. Eine Umfrage mittels anonymer Zettel lieferte das erfreuliche Ergebnis: der Bau

eines neuen Königreichssaales konnte bald beginnen!

Das Zweigbüro stellte uns als Unterstützung ein günstiges Darlehen über einen längeren Zeitraum zur Verfügung. Auch von umliegenden Versammlungen kam finanzielle und während der Bau-tätigkeit auch manuelle Unterstützung.

Um eine Vorstellung von einem zweckmäßigen, jedoch nicht zu aufwendigen Saal zu erhalten, besichtigten 4 Brüder den damals noch neuen Königreichssaal in Taufkirchen. Einige der dabei gewonnenen Ideen wurden auch in den Bauplan eingebracht. Der Plan des neuen



Abbildung 3: Der Baugrund wird vermessen, März 1979

Königreichssaales wurde uns von Br. Hinterleitner (damals Versammlung Freistadt) gezeichnet.

Nach den notwendigen Behörden-gängen konnte im Frühjahr 1979 schließlich mit dem Bau begonnen werden.

Als im März der letzte Schnee noch am Lichtenberg glitzerte, wurde das Schnurgerüst am Grundstück ausgesteckt. Kurz darauf begannen die Aushubarbeiten und bald danach wurden die Mauerfundamente eingebracht. Nachdem die Sohle des Gebäudes fertig gestellt war, erfolgten die ersten Ziegellieferungen. Es war wirklich eine Freude zu sehen, wie schnell die

Saalmauern auf Grund der eifrigen Mitarbeit der Brüder emporwuchsen.

Br. Josef Filipp diente während dieser Zeit als unser „Bauleiter“ und sorgte für



**Abbildung 4: Schneller Baufortschritt im Frühling**

den nötigen Nachschub an Material. In der ganzen Bauphase herrschte unter den fleißigen Mitarbeitern ein guter „Teamgeist“. Es gab wenig Reibungspunkte, denn man hatte den erhabenen Zweck des Bauens im Sinn. Einige Arbeiten wurden auch von Firmen ausgeführt wie die Montage des Dachstuhles, die im Juni 1979 erfolgte.

Bei sehr heißem Sommerwetter wurde



schließlich das Dach mit Eternit-Platten gedeckt (siehe Abbildung), so dass nun

der gesamte Innenausbau unter diesem Schutz erfolgen konnte.

In diesem Zusammenhang verdient es auch erwähnt zu werden, dass die Zusammenkünfte während der ganzen Bautätigkeit ziemlich gut besucht waren und die meisten Verkündiger bemühten sich, den Predigtendienst trotz der vermehrten Arbeit nicht zu vernachlässigen.

Im Frühherbst wurde mit „Hochdruck“ an der Inneneinrichtung des Saales und an den Außenanlagen gearbeitet. Ende Oktober näherten sich die letzten Arbeiten der Vollendung.

Nach etwa sieben Monaten Bauzeit stand einer der ersten neu errichteten Königreichssäle des Mühlviertels zum Bezug bereit.

Der neue Saal bot uns nun eine ganze Reihe von Vorzügen, die wir sehr schätzten: die zentrale und ruhige Lage im Gebiet, genügend Parkplätze, bis zu 120 Sitzplätze im Saal, ein „Babyraum“, der auch als zweite Klasse der Theokratischen Predigt diensts chule und als Bibliothek diente, getrennte Toiletten-Anlagen und eine Einrichtung, die dem Standard der damaligen Zeit entsprach. Als um die Kollaudierung des Gebäudes angesucht wurde, stellte man allerdings überrascht fest, dass noch gar keine offizielle Baugenehmigung vorlag. Es hatte nur eine mündliche Zusage gegeben. Doch auch dieses „kleine“ Problem wurde rasch beseitigt. Die gesamten Baukosten des Saales beliefen sich schließlich auf ATS 800.000,--.

**Und dann kamen der 3. und 4. November 1979 - das Wochenende der Bestimmungsübergabe unseres neuen Königreichssaales.**

Bestimmungsübergabe des  
neuen  
Königreichssaales

Wir laden Sie  
herzlich ein ins

## Haus der offenen Tür

Samstag, 3. November 1979

Sonntag, 4. November 1979

**JEHOVAS ZEUGEN**

Pregarten,  
Hagenberg, Zainze

## Programm

SAMSTAG, DEM 3. NOVEMBER 1979

9,00 bis 20,00 Uhr

Ausstellung

*Motto:*

JEHOVAS ZEUGEN IM ZWANZIGSTEN  
JAHRHUNDERT

18.00 Uhr

Zur Ehre Jehovas bauen  
(Einführung)

Bau-Chronik  
(Lichtbildervortrag)

19.00 Uhr

Jehova vereint anbeten  
(Biblischer Vortrag)

## Programm

SONNTAG, DEM 4. NOVEMBER 1979

9,00 bis 17,00 Uhr

Ausstellung

*Motto:*

JEHOVAS ZEUGEN IM ZWANZIGSTEN  
JAHRHUNDERT

15.00 Uhr

Jehovas Organisation wertschätzen  
(Biblischer Vortrag)

16.00 Uhr

Auferweckt – jeder an seinem Platz  
(Bibelstudium In Form von Fragen und Antworten)

Mit einer eigens gedruckten Einladung (siehe Abbildung) wurden die Einwohner der Umgebung und natürlich auch alle (auswärtigen) freiwilligen Mitarbeiter herzlich dazu eingeladen.

Im zweiten Raum waren Tische weiß gedeckt und mit kostbarer (geistiger) Speise belegt worden. Die Besucher konnten hier einige interessante Bibel-exponate sowie andere biblische Literatur besichtigen. Am Samstag war der Saal bei der Abendzusammenkunft (18.00 Uhr) bis zum letzten Platz gefüllt und einige mussten sogar stehen.

Nach einer einleitenden Ansprache wurden Dias vom Baugeschehen gezeigt und anschließend hielt Br. Gerrit Lösch aus dem Bethel Wien (er dient jetzt in der leitenden Körperschaft der Weltzentrale)

den begeisternden Hauptvortrag. Auch der anwesende Herr Bürgermeister Rudolf Fischerlehner sowie andere Vertreter der Gemeinde äußerten sich später positiv über den neuen Saal und die Zusammenkunft.

Br. Gerrit Lösch leitete am Sonntag noch eine gut besuchte Predigt-dienst-zusammenkunft und er war danach gemeinsam mit einem Bruder in Gutau im Dienst tätig, bevor er wieder die Heimreise antrat. Abends fand noch die reguläre Zusammenkunft statt.

Die sieben Monate lange Bauphase hatte einen positiven Abschluss gefunden und wir blickten mit Freude den weiteren Zusammenkünften in unserem neuen Königreichssaal entgegen.





Abbildung 7: Der fertige Saal Ende Oktober 1979

### Renovierungen:

Im Laufe der über zwanzigjährigen Benützung des Saales wurden auch zwei größere Renovierungen durchgeführt und verschiedene Veränderungen an der Inneneinrichtung sowie den Außenanlagen durchgeführt. Folgende Arbeiten gelangten dabei u. a. zur Ausführung: Die ursprünglich sehr hohe und breite Bühne wurde durch eine deutlich niedrigere und kleinere ersetzt, so dass zusätzlich Platz gewonnen wurde, der Teppichboden wurde erneuert, die Bühnenrückwand erhielt eine Holztafelung sowie die Stühle einen neuen Bezug. In weiteren Etappen modernisierten wir die Lautsprecheranlage, an der Nord- und Ostseite des Saales wurden Maßnahmen zur Trockenlegung des Mauerwerks ergriffen und im Eingangsbereich wurde ein Vorbau

errichtet. Die Heizanlage wurde auf Erdgasbetrieb umgestellt.

Im **April 2000** erfolgte eine Generalrenovierung mit Hilfe der regionalen Schnellbaugruppe. Die gesamte Inneneinrichtung wurde dabei erneuert und Bänke als neue Sitzgelegenheit aufgestellt. Die alten Stühle erhielt eine Versammlung aus Tschechien als Geschenk. Ein Linoleumboden ersetzte den Teppichboden. Das Eternit-Dach bekam eine dauerhafte Beschichtung. Neue Fliesen und Anstriche wurden aufgebracht. Die Außenanlagen wurden neu bepflanzt. Eine Menge großer und kleinerer Arbeiten gelangten durch viele fleißige Mitarbeiter zur Ausführung, so dass wir uns weiterhin in einer würdigen Anbetungsstätte versammeln können.

---

*„Und lasst uns aufeinander achten zur Anreizung zur Liebe und zu vortrefflichen Werken, indem wir unser Zusammenkommen nicht aufgeben, wie es bei einigen Brauch ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, als ihr den Tag herannahen seht“  
(Hebräer 10:24, 25).*

---

## 1980 – 1989 „Pioniergeist“ führt zu weiterer Ausdehnung

**A**nfang der achtziger Jahre war die Zahl der Verkündiger in der Versammlung Pregarten auf über fünfzig angestiegen.

Eine bemerkenswerte Zunahme hatte es im Raum Gutau gegeben, wo schon in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre ein Versammlungsbuchstudium bei Familie Umbauer (Gutau/Edt) besucht werden konnte. Später wurde ein weiteres Studium in Hundsdorf bei Familie Werger eingerichtet. Insgesamt ließen sich aus dem Raum Gutau mehr als 10 Personen in den achtziger Jahren taufen. Erfreulicherweise strebten auch einige Brüder aus diesen Gruppen nach weiteren Vorrechten, so dass sie in weiterer Folge als Dienstantgehilfen und später als Älteste eingesetzt werden konnten.

Die Aktivitäten der Verkündiger beunruhigten hier offenbar die katholische Kirche, denn es erschienen in einem Pfarrblatt sehr negative Informationen über unsere Gemeinschaft. Das wieder beunruhigte uns, so dass die Ältesten überlegten, ob man in irgendeiner Form darauf reagieren sollte. Es wurde beschlossen, alle auf Lager befindlichen Broschüren „Jehovas Zeugen im 20. Jahrhundert“ (ca. 120 Exemplare) als kostenlose Information im Ortsbereich von Gutau zu verbreiten. Einige Verkündiger führten schließlich diese Aktion durch und die meisten Leute nahmen diese objektive Information bereitwillig entgegen.

Widerstand gegen das Predigtwerk gab es in diesen Jahren vor allem auf regionaler Ebene (Predigten von Geistlichen, die vor Jehovas Zeugen warnten, Vorträge von Abtrünnigen in Pfarrsälen).

Ein Parteiblatt (Pregarten) kündigte einmal eine Artikelserie über „Sekten“ an, wobei prompt unrichtige Behauptungen über Jehovas Zeugen aufgestellt wurden.

Zwei Älteste besuchten daraufhin einen der verantwortlichen Herausgeber und wiesen auf den tatsächlichen Sachverhalt hin - die Serie wurde in der Folge nicht mehr fortgesetzt.

Von der Presse im Allgemeinen wurden wir damals praktisch ignoriert. Einen rechtlichen Status hatten „Jehovas Zeugen“ in Österreich damals nicht und die verschiedenen Aktivitäten der Gemeinschaft wurden über Vereine abgewickelt.

1983 war die Zahl der Verkündiger in unserer Versammlung auf 64 angestiegen. Im Jahr darauf lag sie jedoch deutlich niedriger - bei 53 Verkündigern.

Was war geschehen? Eine Reihe von Verkündigern hatte sich von der Versammlung zurückgezogen und war untätig geworden.

Wo lagen die Gründe dafür? Einige hatten zugelassen, dass sie eine kritische Haltung gegenüber der Organisation Jehovas entwickelten - möglicherweise hatten dabei enttäuschte persönliche Erwartungen bezüglich des „Tages Jehovas“ eine Rolle gespielt. Andere hatten wahrscheinlich wegen persönlicher Probleme aufgegeben. Dieser Rückgang, der eine Zeit lang für etwas Unruhe sorgte, sollte jedoch nicht lange anhalten. Die meisten Brüder setzten sich weiter eifrig für die Königreichsinteressen ein.

Die Statistik der Berichte wies ab 1985 auf einen (im Durchschnitt) deutlich gesteigerten persönlichen Einsatz der Verkündiger hin. Auch die Anzahl der Heimbibelstudien erhöhte sich merklich. Sie wurden ab 1983 durchwegs mit dem damals neuen Buch - „Du kannst für immer im Paradies auf Erden leben“ durchgeführt.



**Ein älterer Mann, der die Wahrheit besonders schätzte:**

Zu den Besuchern unserer Zusammenkünfte in den achtziger Jahren gehörte Br. Jakob Pirngruber aus Luegstetten/Alberndorf. Er hatte die Wahrheit erst im Alter von über 70 Jahren (Mitte der siebziger Jahre) durch ein Studium mit Sr. Maria Lehner kennen gelernt. Besonders die Erkenntnis, dass Gott nichts mit den Kriegen in der Christenheit zu tun hatte, half ihm, den Glauben an einen gerechten liebevollen Schöpfer wieder aufzubauen. Trotz anhaltenden Widerstandes im eigenen Haus studierte er eifrig die Bibel und predigte den Menschen der Umgebung die gute Botschaft. Wenn verschiedene Brüder ihn besuchten, saß er oft in seiner alttümlichen Werkstatt, wo er sich auch regelmäßig auf das „Wachtturm“-Studium vorbereitete. Durch seine gut formulierten Kommentare trug er in den Zusammenkünften stets zur Ermunterung aller bei. Dieser treue Bruder, der die Wahrheit und die Gemeinschaft der Brüder immer sehr schätzte, starb völlig unerwartet 1994 im hohen Alter von 96 Jahren.

---

Es war jedoch in diesen Jahren nicht nur in unserem Versammlungsgebiet, sondern in ganz Österreich eine schöne Zunahme des Werkes zu verzeichnen gewesen. Das führte dazu, dass die Zweig-einrichtungen in Wien ab 1983 beträchtlich erweitert werden mussten. Auch die Versammlung Pregarten unterstützte diese erfreuliche Bautätigkeit auf verschiedene Weise. Eine ganze Reihe von Brüdern fuhr an etlichen Wochenenden nach Wien, um die Baufamilie eifrig und mit ihren manuellen Fähigkeiten zu unterstützen. Manche Familien und Verkündiger trugen mit Lebensmitteln (Speck, selbst gemachten Säften, Kaffee usw.) zur Verpflegung der freiwilligen Mitarbeiter bei. Für viele aus unserer Versammlung war es dann eine freudige Anlass, die Bestimmungsübergabe des erweiterten Bethels in der Linzer Sporthalle via Telefonleitung mitverfolgen zu können. Das war im Sommer 1987.

Beginnend mit dem Jahr 1985 war von unserer Versammlung aus auch ein anderes bedeutendes Bauprojekt unterstützt worden. Es war der Bau des ersten Kongresssaales in St. Pölten. Viele erinnern sich an eine Anzahl von Wochenenden, an denen sie mithalfen, das Baugelände zu säubern, alte Gebäude abzureißen sowie bestehende zu renovieren und auszubauen. Auch die finanzielle Unterstützung verriet wirklich Freigebigkeit. Seit 1989 können wir nun in „unserem“ Kongressaal die kleineren Kongresse des Jahres genießen. Bestimmt hat sich all die Arbeit,

Mühe und Unterstützung sehr gelohnt, denn all das wird durch die geistigen Segnungen, die wir hier empfangen, bei Weitem übertroffen.

Am 12. und 13. März 1988 hatten wir noch einen Kreiskongress besucht, der wenige Meter neben der Gebietsgrenze in der Gallneukirchner „Gusenhalle“ abgehalten wurde.

Der Aufbau bei diesem Kongress wurde vorwiegend von Brüdern unserer Versammlung durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Hallenbetreibern verlief sehr positiv und schlug zu einem guten Zeugnis aus. Hier war es zum ersten Mal, dass wir durch die äußerst lebendigen Ansprachen von Br. Günther Mazura ermuntert (oft auch erheitert) wurden. Für ein Ehepaar aus unserer Mitte, nämlich für Maria und Manfred Zöchbauer, war es eine ganz besondere Freude, dass sie bei diesem Kongress sozusagen „Zuhause“ getauft werden konnten. In ihrem Fall war es das letzte Mal, dass eines der vielen Studien, die Sr. Maria Lehner im Laufe der Jahre durchgeführt hatte, von Erfolg gekrönt war.

Im selben Jahr (1988) wurde im Wiener Praterstadion der Kongress „Göttliches Recht“ abgehalten. Als Kongress mit „internationaler Prägung“ ist er bestimmt vielen von uns in schöner Erinnerung geblieben. Die Besucher-Höchstzahl bei dieser Veranstaltung, bei der auch Brüder von der leitenden Körperschaft

Ansprachen hielten, betrug schließlich 33.885 Personen aus mehreren Ländern.

Bis zu diesem Zeitpunkt war die Verkündigerzahl der Versammlung Pregarten auf nahezu 75 Prediger(innen) angestiegen. Viele bekundeten bei der Zeugnistätigkeit wirklich „Pioniergeist“ und hatten auch des Öfteren am Hilfspionierdienst teilgenommen. Der durchschnittliche Einsatz der Versammlungsverkündiger im Predigtendienst lag im Jahr 1989 bei 13,2 Stunden pro Monat, was auch lobend beim Besuch eines Kreisaufsehers erwähnt wurde.

Für die dienenden Brüder der Versammlung waren diese Jahre trotzdem keine ganz „leichte Zeit“. Es gab einige Probleme zu bewältigen und in der Ältestenschaft standen eine Zeit lang nur wenige Brüder zur Verfügung (Br. Josef Filipp war weggezogen und Br. Johann Bauer war an Alter schon sehr fortgeschritten). Br. Johann Hofer erinnert sich: *„In dieser Zeit stellte man sich nicht die Frage ob ein Programmpunkt vorzubereiten war, sondern ob zwei oder manchmal auch mehrere Programmpunkte ausgearbeitet werden mussten“*. So wurde einer der Dienstantgehilfen, Br. Christian Zeitlhofer, schon sehr früh für verschiedene Ältestenaufgaben herangezogen. Er wurde kurze Zeit später auch zum Ältesten ernannt und erwies sich in der Dienerschaft als wertvolle Verstärkung.

Erfreulicherweise setzte im Jahre 1988 in der Versammlung eine Entwicklung ein,

die sich bis heute fortgesetzt hat. Jahrelang hatten wir bei Kongressen von den positiven Ergebnissen gehört, zu denen allgemeine Pioniere in ihren Versammlungen beitrugen.

In unserer Versammlung hatte sich jedoch verhältnismäßig lange niemand um dieses besondere Vorrecht beworben. Doch das änderte sich nun, denn Sr. Renate Zeitlhofer bewarb sich im Sommer 1988 für den allgemeinen Pionierdienst und ihr schloss sich bald darauf Sr. Herta Spengler (Mattern) an. Nicht lange danach folgten weitere junge Brüder und Schwestern den anspornenden Beispielen (siehe: Pioniere intensivieren den Predigtendienst der Versammlung).

Im Gesamten gesehen hatte die Verkündigungstätigkeit in diesem Jahrzehnt beträchtlich zugenommen und die Tätigkeit der Versammlung wurde sehr gesegnet. Das Versammlungsgebiet war gut durchgearbeitet und manchmal wurde durch gruppenweises Zeugnisgeben noch Gebiet der Nachbarversammlung Freistadt mitbetreut.

In knapp 10 Jahren war die Versammlung auf nahezu die doppelte Größe angewachsen. Die verschiedenen Zusammenkünfte waren außerordentlich gut besucht, und im Königreichssaal wurden die freien Plätze bei diesen Gelegenheiten zusehens knapper.

Würde sich die beachtliche Mehrung auch in den kommenden neunziger Jahren noch fortsetzen?

---

### Welche Entwicklungen gab es in den achtziger Jahren?

Am Beginn des Jahrzehnts: Die Verkündigerzahl steigt auf über 50.

**1983/84:** Einige verlassen die Gemeinschaft, ein starker Rückgang ist zu verzeichnen.

**Ab 1983:** Unterstützung des Bethelneubaues und später des Kongressaalbaues in St. Pölten.

**Ab 1985:** Weiteres Wachstum - gestiegener Diensteifer der Versammlung.

**1988:** Kreiskongress in Gallneukirchen und großer Bezirkskongress in Wien.

**Ab 1988:** Die ersten allgemeinen Pioniere der Versammlung nehmen ihre Tätigkeit auf.

**Ende 1989:** Der vor 10 Jahren erbaute Königreichssaal füllt sich bei Zusammenkünften immer mehr.

---

## Pioniere intensivieren den Predigtdienst der Versammlung

Wie bereits in der Geschichte der Versammlung erwähnt, dienten in der Anfangsphase des Werkes auswärtige Pioniere in unserem Versammlungsgebiet.

Würden aber Verkündiger der Versammlung Pregarten schließlich selbst als Pioniere dienen, um im Dienst „bahnbrechend“ voranzugehen?

Schon im Laufe der Jahre hatten viele Verkündiger den Hilfspionierdienst verrichtet, doch zum allgemeinen Pionierdienst (Verkündiger, die 1000 Stunden Predigtdienst bzw. seit 1999 – 840 Stunden im Jahr erreichen) konnte sich längere Zeit niemand entschließen.

Erst im September 1988 bewarb sich eine Verkündigerin für den allgemeinen Pionierdienst. Es war Renate Zeitlhofer, eine junge „zugeheiratete“ Schwester, die den Anfang machte und sie gab dadurch ein vorzügliches Beispiel, denn noch im selben Jahr sollten sich ihr weitere Verkündiger anschließen, die sich um das

Vorrecht bewarben, als allgemeine Pioniere in der Versammlung zu dienen.

In den nächsten beiden Jahren gab es dann einen regelrechten „Pionierboom“, denn es dienten einmal (1990) gleichzeitig sechs junge Brüder und Schwestern als allgemeine Pioniere in unserem Gebiet.

Und was für eine Belebung dadurch der Predigtdienst der ganzen Versammlung erfuhr, denn die Pioniere benötigten viele Partner, die mit ihnen den Dienst durchführten. Auch die Heimbibelstudientätigkeit wurde gesteigert.

Dadurch, dass die Pioniere eine vorzügliche Schulung in der Pionierdienstschule erhielten, konnten sie insgesamt auch zur Verbesserung der Qualität des Dienstes in der Versammlung beitragen. Die folgende Aufstellung zeigt, welche Brüder und Schwestern im Laufe der Jahre in unseren beiden Versammlungen als Pioniere gedient haben oder im Jahre 2001 (\*) noch dienen.

---

Renate Zeitlhofer	September 1988 bis Dezember 1990
Herta Spengler (Mattern)	Oktober 1988 bis September 1998
Andreas Furchtlehner	Dezember 1988 bis Mai 1990
Josef Zore	Jänner 1989 bis Oktober 1991
Sonja Furchtlehner*	seit September 1989, ab dem 17. Lebensjahr im Pionierdienst!
Monika Novy	September 1990 bis August 1992
Anton Furchtlehner jun.	September 1990 bis Jänner 1992
Sabine Zore	Jänner 1992 bis August 1992 (vorher in Wien im Pionierdienst)
Bettina Gruber (Riedl)	Dezember 1996 bis April 1998
Esther Oppenauer (Ortner)*	seit März 1997 (ab Februar 1999 in Schwaz/Tirol im Pionierdienst)
Roswitha Schmidbauer*	seit September 1998
Andrea Buchholzer*	seit Dezember 1998
Stephan Nouak*	seit September 1999

---

Andere tun ihr Möglichstes, indem sie in einzelnen Monaten oder dauernd den Hilfspionierdienst durchführen.

Das Beispiel der eifrigen Pioniere war für die Versammlung stets eine besondere

Ermunterung, für manche war es auch der Ansporn, selbst dieses Vorrecht anzustreben.

*Der Pionierdienst war für mich die beste Möglichkeit, mein Äußerstes für Jehova zu tun und meiner Hingabe entsprechend zu leben.*

*Herta Mattern*

*Durch den Pionierdienst habe ich ein besseres Verhältnis zu Jehova bekommen, da man öfter zu ihm betet und auf seine Kraft und Hilfe vertrauen muss. Auch die Geschwister in der Versammlung lernt man besser kennen.*

*Renate Zeitlhofer*



### **Tue mehr - wie einst die Nasiräer**

(4. Mose 6:8)

*Nasiräer, für Gott geheiligt, setzten sich im Dienst ganz ein.  
Können ihrem Beispiel wir folgen und so wie sie heute sein?  
Prüfe es, ja sorgsam bedenk es! Diese Zeit geht zu Ende bald.  
Kannst du mehr tun für Jehova, dass laut sein Wort erschallt?*

*Nasiräer lebten bescheiden, dienten selbstlos, gaben viel.  
Sicher kamen Gott sie so näher. Suchen auch wir solch ein Ziel?  
Alle nahmen Einschränkung auf sich, wie sie Gott es zuvor gelobt.  
Viele Brüder führ'n jetzt solch ein Leben, gar wohl erprobt.*

*Nasiräer war'n wirklich anders. Fleiß und Tugend jeder zeigt'.  
Mehr sie taten, war'n unterwürfig, innig zu Gott hingeneigt.  
Heute auch bei Dienern Jehovas weist Gehorsam auf Glauben hin.  
Möge Gott uns segnen und entflammen uns Herz und Sinn.*

*Nasiräer, uns stets ein Beispiel, gaben acht auf Heiligkeit.  
Unbefleckt wie sie woll'n wir bleiben; Gott stützte sie allezeit.  
Prüf die Kosten, bau auf Jehova, der den Seinen hilft unbedingt.  
Mehr zu tun im Werk des Höchsten uns tiefe Freude bringt.*

Lied 128 aus „Singt Jehova Loblieder“

## **1990 – 2000 Eine zweite Versammlung entsteht - „Hagenberg“**

**A**nfang der neunziger Jahre war die Verkündigerzahl der Versammlung Pregarten auf über 80 angestiegen. In dieser Zeit trugen bis zu sechs allgemeine Pioniere zu einem vermehrten Einsatz im Predigtwerk bei.

Woher kam die Mehrung in diesen Jahren?

Ein Blick auf die Taufdaten zeigt, dass sich in diesem Zeitraum der westliche Teil des Versammlungsgebietes als besonders fruchtbar erwies. Aus dem Bereich Gallneukirchen – Grasbach/Alberndorf – Schallersdorf/Neumarkt hatte es in diesen Jahren fast 10 Täuflinge gegeben.

---

### **Das „harte“ Gebiet Gallneukirchen:**

In Gallneukirchen hatte bereits Mitte der fünfziger Jahre Br. Johann Heidinger, ein einfacher Mann evangelischen Glaubens, die Wahrheit kennen gelernt. Durch seine Predigtstätigkeit sorgte er manchmal für „heiße“ Diskussionen in katholischen und evangelischen Kreisen. Jahrzehntlang war er der einzige Zeuge im Ort. Er besuchte die Zusammenkünfte in Linz. Als dann Verkündiger der Versammlung Pregarten den Großteil des Marktes Gallneukirchen bearbeiteten, trafen sie oft auf Leute, die von Br. Johann Heidinger mit biblischer Literatur versorgt wurden. Erst später konnten in diesem oft als „hart“ bezeichneten Gebiet einige fruchtbare Heimbibelstudien begonnen werden. Gegenwärtig (2001) gibt es in Gallneukirchen (bei Familie Jahn) und in Unterweikersdorf (bei Familie Pirkbauer) je eine Versammlungsbuchstudiumgruppe.

Aber auch das Kerngebiet der Versammlung war offensichtlich noch nicht völlig ausgeschöpft. Durch Vermittlung eines Ältesten aus Eferding war bei Hubert Hennebichler in Anitzberg ein Bibelstudium eingerichtet worden. Das sollte im Laufe der folgenden Jahre noch weitere Studien in seiner Verwandtschaft nach sich ziehen.

In Tragwein wurden in Absprache mit der Versammlung Mauthausen Heimbibelstudien durchgeführt.

Es muss hierbei erwähnt werden, dass auch Familien aus dem Raum Linz zugezogen waren (Familie Haginger und Familie Gaisbauer). Dies trug in positiver Weise dazu bei, dass weitere Dienstamtgehilfen für Aufgaben in der Versammlung zur Verfügung standen.

Außerdem begannen auch einige Kinder und Jugendliche, die in der Wahrheit aufgewachsen waren, mit dem Predigt-dienst.

Rasch stieg die Zahl der Verkündiger auf über 100 an (1992). Infolge des guten Zusammenkunftsbesuchs wurde der Königreichssaal immer voller und die (Raum) Luft bei den Zusammenkünften immer schlechter.

Die Ältesten überlegten, wie dieser Situation am besten Rechnung getragen werden konnte, damit potentielle Besucher nicht durch die offensichtliche Raumnot vom Besuch der Zusammenkünfte abgeschreckt würden. Eine Zeit lang wurde ernsthaft eine bauliche Erweiterung des Saales in Erwägung gezogen. Es wollte sich jedoch in diesen Überlegungen keine wirklich befriedigende Lösung abzeichnen.

Erst beim Besuch eines Ersatzkreis-aufsehers (Br. Rudolf Schneeberger) in unserer Versammlung wurde eine weitere Variante ins Spiel gebracht. Er meinte, dass auch eine Versammlungsteilung als Lösung des Platzproblems in unserem Königreichssaal in Betracht gezogen werden könnte. Für diesen Hinweis waren wir Br. Rudolf Schneeberger sehr dankbar. In der Dienerschaft hatten bald alle das Empfinden, dass dies dem Willen Jehovas viel besser entsprach als die Ausbauvariante, die die Versammlung über längere Zeit im wichtigen Predigtwerk eingeschränkt hätte. So wurde ab 1992 eine Versammlungsteilung konkret ins Auge gefasst.

In diesen Jahren waren die Versammlungszusammenkünfte bestens besucht und bei manchen konnten wir mitunter auch so etwas wie einen „internationalen Flair“ verspüren. Auf Grund von Freundschaften und Bekanntschaften kam es jetzt des Öfteren vor, dass Brüder aus anderen Ländern bei uns zu Gast waren. Wir erinnern uns, dass in den vergangenen Jahren Gäste aus Deutschland, England, Luxemburg, Südafrika, Rumänien, Polen, den USA und aus anderen Gegenden in unsere Versammlung kamen. Einige haben auch mehrmals in unserem Versammlungsgebiet Urlaub gemacht wie z.B. Sr. Martha Lasotha aus Polen sowie das Ehepaar Br. Bernd und Sr. Margit Hermann aus Bischofswerda in (Ost)-Deutschland. Die Letztgenannten bezeichneten wegen der herzlichen Aufnahme, die sie hier stets erfahren haben, die Versammlung Hagenberg als ihre zweite „Heimatversammlung“. Solche Besuche haben sicher auch vermehrt zur Empfindung beigetragen, dass wir als Zeugen Jehovas wirklich eine echte internationale Bruderschaft sind.

Am 11. September 1993 trat ein Ereignis ein, das die Gemüter in ganz Österreich (auch unsere) besonders erregen sollte. Es war der Tod des Babys Simon Hartl in einem Linzer Krankenhaus. Von den Medien wurde behauptet, dass die Todesursache auf eine verweigerte Bluttransfusion zurückzuführen sei. Es entwickelte sich in der Folge eine richtige Medien-Kampagne gegen Jehovas Zeugen, die noch über Monate und Jahre andauerte. Diese fortgesetzten Falschdarstellungen unserer Gemeinschaft gegenüber trugen mit dazu bei, dass es in der folgenden Zeit immer schwieriger wurde, im Haus-zu-Haus-Dienst biblische Gespräche zu führen. Sicherlich waren auch viele von uns von der Heftigkeit der medialen Anfeindungen etwas überrascht, doch dies war eben auch eine Art von Verfolgung, wie sie in ähnlicher Form bereits die ersten Christen erlebt hatten (vgl. Apostelgeschichte 28:22).

Die Organisation reagierte mit verschiedenen Mitteln auf die verbreitete Desinformation, um die schiefe Optik bezüglich unserer Gemeinschaft wieder etwas zurechtzurücken. So hatten auch wir hier die Gelegenheit, uns an der Verbreitung des Flugblattes „Warum starb der Säugling Simon Hartl?“ zu beteiligen.

Mit weiteren besonderen Aktionen wurden spezielle Zielgruppen (Behörden, Schulen...) angesprochen. 1997 wurde die Broschüre „Fakten über Jehovas Zeugen“ an allen Schulen in unserem Versammlungsgebiet zurückgelassen. Es war dies eine Stellungnahme zu der Broschüre „Sekten – Wissen schützt“, die zu dieser Zeit auf Grund ministerieller Veranlassung an österreichischen Schulen verwendet wurde. Es wurde offen darauf hingewiesen, dass die darin enthaltenen Informationen geeignet waren, Vorurteile und Minderheitenhass zu fördern und somit im Widerspruch zu den Aufgaben der österreichischen Schule (§ 2 Abs. 1 SchOG) stehen (siehe o.a. Broschüre: Seite 18).

Die verschiedenen Angriffe gegen Jehovas Zeugen veranlassten die Organisation zur Gründung des Informationsdienstes der Zeugen Jehovas, der sich besonders auch um Kontakte zur Presse und anderen Medien bemüht. Brüder und Schwestern aus der Versammlung Pregarten haben seither bei verschiedenen Aktivitäten dieser Einrichtung mitgearbeitet. Da den weltlichen Medien nun mehr Informationen aus erster Hand zur Verfügung standen (sie sind nicht mehr auf kirchliche Sektenstellen angewiesen), sind in den letzten Jahren zunehmend objektivere Berichte in Publikationen und Nachrichten über uns erschienen.

In diese Zeit der vermehrten Anfeindung der Zeugen Jehovas fiel eine sehr erfreuliche Entwicklung, die sich als weiterer Meilenstein in der Geschichte der Versammlung Pregarten erweisen würde. Die letzten Vorbereitungen für eine Versammlungsteilung wurden in Angriff genommen. Es stand nun (1995) eine ausreichend starke Dienerschaft für eine

zweite Versammlung zur Verfügung. Die Zahl der Verkündiger war auf über 120 angestiegen.

Nach einigen Besprechungen (u.a. mit Br. Karl Schadlofsky) wurden ab Pfingsten 1995 die Zusammenkünfte der künftigen Versammlungen getrennt durchgeführt.

---

**Am 1. September 1995 erfolgte offiziell die Teilung der Versammlung Pregarten und die Gründung der neuen Versammlung „Hagenberg“.**

---

In gebetsvollen Besprechungen der Ältestenschaft waren die Aufteilung der Verkündiger und des Gebietes, die Aufgaben der ernannten Diener, die künftigen Zusammenkunftszeiten und andere Punkte erörtert worden. Wir konnten in dieser Zeit wirklich den Segen Jehovas verspüren. Da sich alle den

Veränderungen willig anpassten (trotz mancher Abschiedstränen), ging die gesamte Teilung ausgesprochen reibungslos vor sich. Für die weitere Tätigkeit standen also die Versammlungen Pregarten und Hagenberg in folgender neuer Einteilung bereit:

<b>PREGARTEN</b>	<b>HAGENBERG</b>
62 Verkündiger, davon:	59 Verkündiger, davon:
4 Älteste	4 Älteste
5 Dienstantgehilfen	8 Dienstantgehilfen
1 allgemeiner Pionier	1 allgemeiner Pionier
2 Dauer-Hilfspioniere	2 Dauer-Hilfspioniere

Obwohl nun ab 1995 die Aktivitäten der beiden Versammlungen getrennt organisiert wurden, gab es doch eine ganze Reihe von Berührungspunkten, die die Verbundenheit zwischen unseren Versammlungen weiterhin aufrechterhielten. So findet die jährliche Gedächtnismahlfeier seit der Teilung gemeinsam, im passenden Ambiente des Schlosssaales von Hagenberg, statt. Auch die Zusammenkünfte für den Predigtendienst werden für beide Versammlungen zur selben Zeit und am gleichen Ort (Königreichssaal) abgehalten.

Viele sehen sich zwar nicht mehr so oft wie früher, doch das hat der Freundschaft keinen Abbruch getan. Daher möchten wir einige weitere Ereignisse, die beide Versammlungen betrafen, in dieser Chronik bis zum Jahr 2001 gemeinsam weiterverfolgen.

Bis zur Teilung hatte es ein vermehrtes Wachstum in unserer Gegend gegeben. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre schwächte sich die Zunahme jedoch deutlich ab.

Beim Predigen war eine auffallende Zunahme der Gleichgültigkeit in religiösen Dingen sowie auch vermehrte Ablehnung

von Gesprächen von Seiten der Bevölkerung zu bemerken. Vor allem wurde es immer schwieriger, Heimbibelstudien einzurichten. Der Dienst wurde in dieser Atmosphäre zu einer größeren Herausforderung.

Leider haben die vielen Verlockungen der heutigen Welt (Vergnügungen, materielle Dinge, die Freiheit, zu tun was man möchte usw...) auch einige junge Leute aus unseren Reihen veranlasst, den Weg der Wahrheit aufzugeben. Sie fanden es zu beschwerlich, in dieser Welt den engen Weg des Lebens, der mit Selbstverleugnung verbunden ist, zu gehen (Markus 8:34). Es bleibt zu hoffen, dass manche doch wieder den Weg zurückfinden.

Andererseits muss auch erwähnt werden, dass sich gerade viele junge Menschen in unseren Versammlungen durch einen vorzüglichen Wandel

Schule oder anderswo gemacht hatten, sogar bei Kongressen erzählen.

Wir erinnern uns dabei auch gern an die Aufführung biblischer Dramen Anfang der neunziger Jahre, an denen eine ganze Schar von Kindern und Jugendlichen beteiligt war. Es war eine echte Freude, die Ernsthaftigkeit zu beobachten, mit der sie die biblischen Gestalten imitierten, als sie zum Beispiel das „Noah-Drama“ unter der Regie von Br. Johann Buchholzer spielten.



**Abbildungen 8 und 9: Aufführung des Rahab-Dramas in Zudersdorf (Bild oben) und Hundsdorf (Bild unten)**



und freimütiges Zeugnisgeben ausgezeichnet haben (siehe: Pioniere intensivieren den Predigtendienst der Versammlung). Einige von ihnen konnten ihre positiven Erfahrungen, die sie in der

Dieses Ereignis fand u. a. beim Haus der Familie Gasselseder statt und war auch mit einem geselligen Beisammensein verbunden (1990). Auch das „Rahab-Drama“ gelangte zweimal zur Aufführung, und zwar in Verbindung mit einer Grillparty bei Familie Werger in Hundsdorf und bei Familie Gasselseder in Zudersdorf (1991).

Bestimmt haben solche gemeinsamen Unternehmungen und Geselligkeiten dazu beigetragen, die Verbundenheit zwischen uns zu fördern und Generationskonflikte möglichst gering zu halten.

Auch mehrere gemeinsame Busreisen (ins Salzkammergut, zum Kongressaal München, in die Bethel nach Wien und Selters, nach Salzburg...), die seit den frühen achtziger Jahren bis heute durchgeführt wurden, trugen zu schönen gemeinsamen Stunden bei.

In den bewegten neunziger Jahren gab es noch weitere Ereignisse, die wir gern festhalten möchten. Auch in diesem Jahrzehnt wurden wir von der Organisation wieder mit zeitgemäßen Hilfsmitteln für den Predigtendienst ausgerüstet.

1995 löste das neue Buch „Erkenntnis, die zu ewigem Leben führt“, das bis dahin verwendete „Paradiesbuch“ ab.

1996 erhielten wir die Broschüre „Was erwartet Gott von uns?“, die ebenfalls dazu gedacht ist, bei kurzen Gesprächen an den Türen Heimbibelstudien einzurichten.

Eine besondere Neuerung hatte es bereits 1993 gegeben. Seit 1. März d.J. wurde beim Angebot der Zeitschriften und anderer Literatur kein Druckkostenbeitrag mehr erwähnt. Es wird seither (erst bei Nachfrage) darauf hingewiesen, dass die Verbreitung kostenfrei erfolgt und das

Werk ausschließlich durch freiwillige Spenden finanziert wird.

Die Predigtdiensttreffpunkte im Königreichssaal waren auch nach der Teilung weiterhin sehr gut besucht. Bei einer spontan vorgenommenen Zählung, die an einem Sonntag einer Dienstwoche vorgenommen wurde, konnten einmal über 60 Anwesende gezählt werden. Viele bemühen sich ständig an der Qualität ihres Dienstes zu arbeiten, das oft zu guten Ergebnissen führt.

1998 war für uns ebenfalls ein Jahr, das sich durch einige bemerkenswerte Ereignisse auszeichnete. Ein besonderer Tag für Jehovas Zeugen in Österreich war der 10. Jänner 1998. Damals wurde das Bekenntnisgemeinschaftengesetz (BekGG) im Parlament beschlossen. Jehovas Zeugen erhielten nun erstmals „Rechtspersönlichkeit“ und konnten sich nun als „staatlich eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft“ bezeichnen. Natürlich kann man das als Fortschritt sehen.

Folgende Hintergrundinformationen werfen jedoch ein bezeichnendes Licht auf die Vorgänge in Verbindung mit der erwähnten Beschlussfassung:

---

**Situation vor dem 10. Jänner 1998:** Auf Grund des österreichischen Staatskirchenrechts waren alle gesetzlich nicht anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften (auch Jehovas Zeugen) rechtlich gesehen gar nicht existent.

**1987 bis 1997:** Die Behörde lässt einen Antrag der Zeugen Jehovas auf Anerkennung unbearbeitet liegen. 4 Mitglieder der Zeugen Jehovas begehrt daraufhin die Aufhebung von § 2 Abs. 1 Anerk. G., sie verweisen ferner auf die Untätigkeit der Kultusbehörde. **1997:** Der VfGH (Verfassungsgerichtshof) weist auf gravierende Verfahrensmängel der Bescheid erlassenden Kultusbehörde hin.

In einem juristischen Fachbuch heißt es über die weiteren Folgen:

*„Eine Anerkennung der Zeugen Jehovas und in der Folge sicherlich auch anderer Religionsgemeinschaften, welche seit langem um die gesetzliche Anerkennung kämpften, war nun scheinbar nicht mehr zu verhindern. Doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Der Gesetzgeber schuf einfach in einer Nacht-und-Nebel-Aktion das BekGG, welches mit gutem Grund auch als „Anerkennungsverhinderungsgesetz“ bezeichnet werden kann. Nicht nur, dass die gerade geschilderte Praxis mit diesem Gesetz theoretisch unbegrenzt fortgesetzt werden kann, es ist darüber hinaus eine Akkumulation von Verfassungswidrigkeiten, die ihresgleichen sucht.“ (Religion und Staat - Säkularität und religiöse Neutralität/Ortner).*

---

Es bleibt abzuwarten, was in der Angelegenheit weiter geschehen wird. Das Gesetz zog jedenfalls keine allzu gravierenden Auswirkungen nach sich. Andererseits bedeutet diese „kleine

Anerkennung“ eine Art „staatliches Gütesiegel“, es erscheint nun kaum mehr möglich, Jehovas Zeugen in eine Reihe mit gefährlichen Sekten und Kulturen zu stellen.

Im Sinne von Philipper 1:7 waren die von der Organisation gesetzten Schritte sicherlich wichtig für die „Verteidigung und die gesetzliche Befestigung der guten Botschaft“.

Vom 13. bis 17. März 1998 wurde als Initiative des Informationsdienstes der Zeugen Jehovas die Ausstellung „Die vergessenen Opfer der NS-Zeit“ auf dem Hauptplatz in Freistadt gezeigt. In einer nachgebauten KZ-Baracke wurde auf Schautafeln und durch die Vorführung von Videofilmen die Rolle der Zeugen Jehovas in der NS-Zeit beleuchtet. Eine ganze Reihe von Schwestern und Brüdern aus den Versammlungen Pregarten und Hagenberg hatten ebenfalls einen aktiven Anteil an dieser erfolgreichen Ausstellung. Im Vorfeld der Veranstaltung waren an den Ortseinfahrten von Pregarten und Hagenberg sowie an anderen Stellen Plakate mit der Ankündigung der Ausstellung angebracht worden. Einige hatten sich freudig für die Betreuung der Schau, ferner auch für die nächtliche Bewachung der Baracke zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden während der Ausstellung in Freistadt 1.456 interessierte Besucher gezählt.

Ein besonderer Höhepunkt des Jahres 1998 war dann der Besuch des Internationalen Kongresses „Gottes Weg des Lebens“ in Nürnberg vom 29. Juli bis 2. August 1998.

Für viele aus unseren beiden Versammlungen war es der erste Besuch eines großen internationalen Kongresses. Er zeichnete sich durch ein großartiges geistiges Programm sowie der Teilnahme von Auslandsmissionaren und von Mitgliedern der leitenden Körperschaft aus. Natürlich trug die Anwesenheit tausender Besucher aus den verschiedensten Ländern zu dem besonderen „Flair“ dieses Kongresses bei. Besonders begeistert wurde das neue „Schöpferbuch“ aufgenommen, das wir bei diesem Anlass erhielten.

Im Jahr 1999 waren bereits die Planungen für eine größere Renovierung unseres Königreichssaales im Gange, da manches an der Einrichtung bereits etwas unansehnlich geworden war.

April 2000: Innerhalb dieses Monats wurden unter der Leitung des Renovierungskomitees und mit Hilfe der regionalen Schnellbaugruppe die geplanten Erneuerungen durchgeführt. Viele



Abbildung 10: Der renovierte Königreichssaal im Jahr 2001

Brüder und Schwestern halfen fleißig mit, um die umfangreichen Arbeiten auszuführen. Seit Anfang Mai 2000 erstrahlt der renovierte Königreichssaal wieder in neuem Glanz.

Verkündiger unserer Versammlungen bearbeiteten auch immer wieder Außengebiete. Vom 16. bis 22. September 2000 predigte eine Gruppe aus Hagenberg in seltenem bearbeitetem Gebiet in Tirol und

machte sehr schöne Erfahrungen. Es konnten besonders viele Zeitschriften „Der Wachturm“ und „Erwacht“ abgegeben werden.

Beginnend mit dem 16. Oktober 2000 wurden tausende Exemplare der Königreichsnachrichten Nr. 36 in unserem Gebiet verbreitet. Dieses Traktat trug das aktuelle Thema: „Das neue Millennium - Was wird uns die Zukunft bringen?“



Abbildung 11: Innenansicht des renovierten Saales

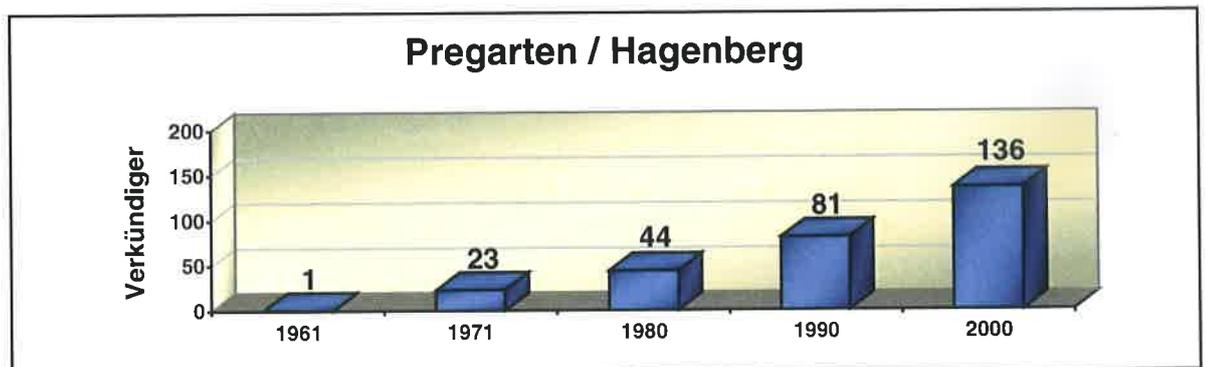
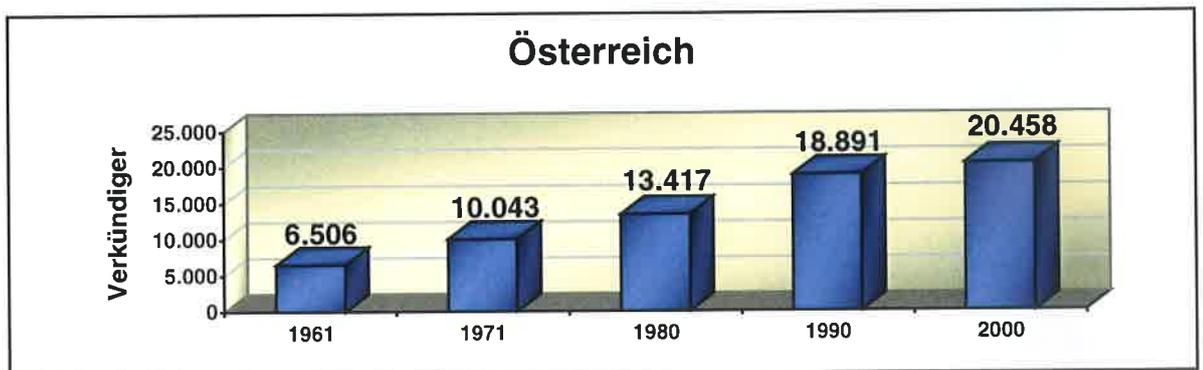
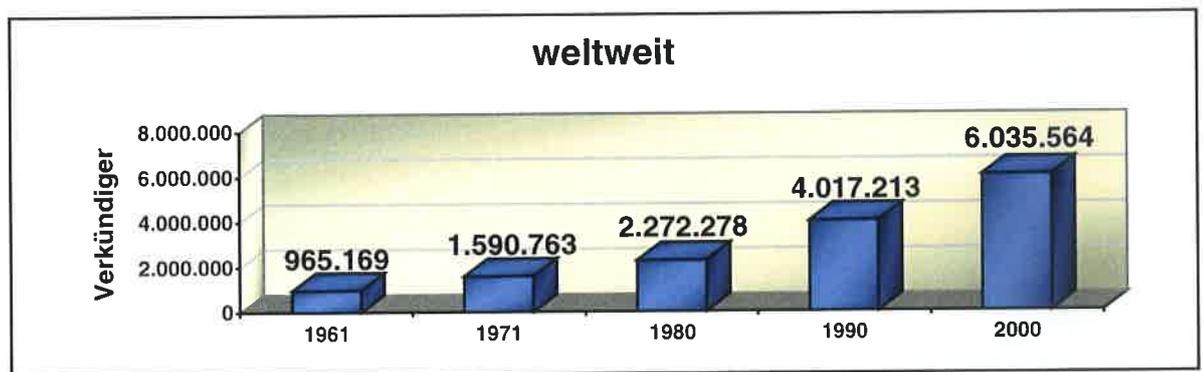
#### Ereignisse und Höhepunkte von 1990 bis 2000

- 1990 bis 1995:** Weiterhin starke Zunahme der Verkündiger, das Platzproblem im Königreichssaal verschärft sich.
- Ab 1992:** Versammlungsteilung wird angestrebt.
- 1993:** Tod des Babys Simon Hartl löst Medienkampagne gegen Zeugen Jehovas aus.
- 1. Sep. 1995:** **Die Versammlung Pregarten wird geteilt - die Versammlung „Hagenberg“ wird gegründet.**
- 10. Jän. 1998:** Jehovas Zeugen in Österreich erhalten „kleine Anerkennung“ durch neues BeKGG.
- 13. bis 17. Mär. 1998:** Wanderausstellung der Zeugen Jehovas über NS-Zeit am Freistädter Hauptplatz.
- 29. Jul. bis 2. Aug. 1998:** Die meisten Brüder unserer Versammlungen besuchen den Internationalen Kongress in Nürnberg.
- April 2000:** Große Renovierung unseres Königreichssaales.

## Übersicht in Zahlen

Verkündigerhöchstzahlen in Vergleichszeiträumen:

	Pregarten/Hagenberg	Österreich	weltweit
1961	1	6.506	965.169
1971	23	10.043	1.590.763
1980	44	13.417	2.272.278
1990	81	18.891	4.017.213
2000	136	20.458	6.035.564





## 2001 und danach .....

Die Verkündiger in unseren Versammlungen sind sich weiterhin des Auftrags bewusst, den Jesus Christus im 1. Jahrhundert an seine Nachfolger richtete (Matthäus 28:19, 20; Markus 13:10). Angesichts des Druckes, der in den „letzten Tagen“ auf uns ausgeübt wird, erhielten wir vom „treuen und verständigen Sklaven“ auch in diesem Jahr wieder sehr zeitgemäße und zu Herzen gehende Ermunterung (2. Timotheus 3:1; Matthäus 24:44, 45).

Im „Wachturm“-Studienartikel „Leben wir unserer Hingabe gemäß?“ (1. Februar 2001) wurden wir angeregt, weiterhin darauf zu achten, jeden Tag weise zu gebrauchen. Weiters wurden wir ermuntert, uns zu bemühen, unserer Hingabe gemäß zu leben. Einige können heute den Vollzeitdienst durchführen, andere können gemäß ihren Umständen

bei weitem nicht (mehr) so viel tun. Dazu wurde in dem erwähnten Artikel die Bibelstelle aus 2. Korinther 8:12 zitiert, wo es heißt: *„Wenn vorerst die Bereitschaft da ist, so ist sie besonders annehmbar gemäß dem, was jemand hat, nicht gemäß dem was jemand nicht hat.“* Am Schluss des Artikels stand der Ansporn: *„Es sollte unser fester Entschluss sein, ein gutes Gewissen zu bewahren, was unseren Lebenswandel und unseren Dienst für Gott betrifft“* (vgl. 1. Petrus 3:16).

Als Einzelne und als Gesamtheit können wir uns freuen, zu den guten Ergebnissen und Aktivitäten beigetragen zu haben, die nun auch im Jahr 2001 bereits wieder hinter uns liegen. Ein Blick auf die herausragenden Geschehnisse zeigt uns, dass unser Leben in der theokratischen Ordnung stets mit positiven Ereignissen angefüllt ist.

---

**Versammlungen Pregarten und Hagenberg im Frühjahr 2001:** 136 Verkündiger berichteten über ihren Predigtendienst. Viele hatten vermehrten Predigtendienst geplant, so dass in den Monaten **März bis Juni** schließlich 24 Verkündiger (einige davon mehrmals) den Hilfspionierdienst durchführten. Außerdem standen vier Schwestern und Brüder im allgemeinen Pionierdienst. Es konnten viele schöne Erfahrungen gemacht werden.

Von **März bis Mai** dieses Jahres besuchte Br. Stephan Nouak aus Hagenberg die „Schule zur dienstamtlichen Weiterbildung“ in Thun (Schweiz). Bei der Abschlussfeier am 6. Mai waren auch drei Brüder und eine Schwester aus der Versammlung Hagenberg zugegen.

**8. April 2001:** Die Gedächtnismahlfeier konnte auch in diesem Jahr wieder im Schlosssaal von Hagenberg abgehalten werden. Es wurden 184 Anwesende gezählt.

**Mai 2001:** Die Wanderausstellung der Zeugen Jehovas „Die vergessenen Opfer der NS-Zeit“ wurde in der Hauptschule Pregarten gezeigt.

**2. und 3. Juni 2001:** Unser diesjähriger Kreiskongress fand wie gewohnt im Kongresssaal in St. Pölten statt. Das zeitgemäße Motto lautete: „Liebt Gott – nicht die Dinge der Welt“ (1. Johannes 2:15-17). Es waren auch dieses Mal wieder einige Brüder und Schwestern aus unseren Versammlungen am Programm aktiv beteiligt. Viele halfen wie gewohnt in den verschiedenen Abteilungen des Freiwilligendienstes mit.

**Vom 26. Juni bis 1. Juli** (Pregarten) und **vom 3. bis 8. Juli** (Hagenberg) fand die Kreisauferseherwoche statt. Br. Alfred Lackner ermunterte in Ansprachen besonders der Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert innerhalb der Bruderschaft einzuräumen. Dabei braucht aber kein großer Aufwand betrieben werden. Vereinfachung ist auch in dieser Beziehung angesagt.

**13. bis 15. Juli 2001:** Bezirkskongress „Lehrer des Wortes Gottes“. Wir besuchten diesen Kongress in der Welser Boschhalle. Freigaben: „Die Prophezeiung Jesajas – Licht für alle Nationen“, Band 2, weiters die Broschüre „Ein befriedigendes Leben - Wie es zu erreichen ist“. Eine Neuerung wurde angekündigt: Das Programm der Theokratischen Predigt diensts chule wird stark verändert werden. Hierzu wird ein neues Lehrbuch verwendet werden, dessen besondere Merkmale sehr ansprechend beschrieben wurden. Sr. Eva Hofer konnte bei einem Programmpunkt eine ermunternde Erfahrung aus der Schule erzählen.

**Und danach?** Es liegt an uns persönlich, an den weiteren geplanten Tätigkeiten unserer Ortsversammlungen Anteil zu nehmen und so auch künftig einen positiven Beitrag zur Verkündigung des Königreiches Gottes in unserer Gegend zu leisten.

---

In unserer Mitte befinden sich immer noch einige Brüder und Schwestern, die bereits in der kleinen Verkündigergruppe während der sechziger Jahre Zusammenkünfte besucht hatten. Sie hatten es sich damals nicht vorstellen können, dass aus dieser Gruppe schließlich eine große

Versammlung und im Weiteren zwei Versammlungen entstehen würden.

Unsere beiden Versammlungen, die gegenwärtig die Zusammenkünfte im Königreichssaal in Hagenberg besuchen, weisen am Ende des Dienstjahres (August 2001) folgenden Stand auf:

<b>PREGARTEN</b>	<b>HAGENBERG</b>
68 Verkündiger, davon:	68 Verkündiger, davon:
6 Älteste	4 Älteste
4 Dienstantgehilfen	8 Dienstantgehilfen
1 allgemeiner Pionier	3 allgemeine Pioniere
5 VBST.-Gruppen	5 VBST.-Gruppen

Durch die Bemühungen aller konnten im vergangenen Dienstjahr (2001) folgende erfreuliche Ergebnisse erzielt werden:

- Alle Verkündiger und Pioniere setzten zusammen 21.275 Stunden im Predigtwerk ein.
- Sie führten 12.126 Rückbesuche bei interessierten Personen durch.
- Es konnten folgende Mengen biblischer Literatur bei Menschen im Gebiet verbreitet werden:
  - 249 Bibeln und Bücher,
  - 1.325 Broschüren,
  - 22.987 Zeitschriften
  - „Der Wachturm“ und „Erwacht“.
- Im August wurden von beiden Versammlungen insgesamt 42 Heimbibelstudien durchgeführt.

Wir hoffen, dass diese kleine Chronik verdeutlicht, dass in den vergangenen Jahrzehnten ein bemerkenswertes Werk in unserem Gebiet stattgefunden hat. Der Name Gottes - Jehova - ist in unserer

Gegend weit und breit bekannt gemacht worden.

Nach menschlichem Ermessen wäre es nie dazu gekommen, dass sich durchwegs einfache und doch auch sehr unterschiedliche Menschen hier zusammenfinden würden, um das Königreich Gottes nach der urchristlichen Methode „von Haus zu Haus“ (Apostelgeschichte 20:20) aber auch informell (vgl. Johannes 4:1-42) zu verkündigen.

Dieses Werk und das damit verbundene Wachstum war zweifellos nur mit dem Segen Gottes möglich (1. Korinther 3:7).

Wir sind uns bewusst, dass die Tätigkeit hier nur ein Bruchteil dessen ist, was in Bezug auf die Verkündigung des Königreiches Gottes heute weltweit geschieht.

Gewiss haben wir eine starke Motivation (Matthäus 22:37-39), die Verkündigung des Königreiches so lange fortzusetzen, wie Jehova es haben möchte. Während die Weltverhältnisse vom „Schlechten zum Schlimmeren“ voranschreiten, ist es ein Gebot der Stunde,



## Unser Predigtendienstgebiet

---

*„Wir für unseren Teil wollen uns nicht außerhalb der uns gesetzten Grenzen rühmen, sondern der Grenze des Gebietes entsprechend, das uns Gott nach Maß zugeteilt hat, indem es sogar bis zu euch hin reiche“  
(2. Korinther 10:13).*

---

Jeder Versammlung wird vom Zweigbüro ein bestimmtes Gebiet zur Bearbeitung zugeteilt. Dieses wird von der Versammlung wiederum in viele Einzelgebiete aufgeteilt, die den Verkündigern zum Predigen übergeben werden.

Nachdem bis in die sechziger Jahre die Umgebung von Pregarten vorwiegend von auswärtigen Verkündigern bearbeitet worden war, hatte Anfang der siebziger Jahre die Versammlung Pregarten die Bearbeitung ihres Gebietes selbst übernommen.

Im Laufe der Jahre wurden die Gebietsgrenzen der Versammlung in Abstimmung mit dem Zweigbüro öfters geändert und so dem Wachstum und den Gegebenheiten der eigenen und der angrenzenden Versammlungen angepasst.

In den achtziger und neunziger Jahren wurden Teile des Marktes Gallneukirchen von Linzer Versammlungen an uns abgegeben, ebenso erweiterte sich das Gebiet nach Norden. Neumarkt, St. Leonhard und angrenzende Gegenden erhielten wir von

der Versammlung Freistadt zur Bearbeitung.

Andererseits wurden der Ort Tragwein sowie seine südliche und westliche Umgebung der Versammlung Mauthausen abgetreten, die schon Ende der achtziger Jahre nur wenig Gebiet zum Predigen zur Verfügung hatte.

Heute wird von den Versammlungen Pregarten und Hagenberg ein Landgebiet bearbeitet, das sich im Wesentlichen zwischen den tiefen Tälern der Großen Gusen und der Waldaist erstreckt. Die nördliche Grenzlinie setzt oberhalb Wintersdorf an und zieht über Lest, nördlich an Kefermarkt und St. Leonhard vorbei, bis knapp vor Weitersfelden. Seit der Versammlungsteilung (1995) bildet vor allem die Feldaist die Grenzlinie zwischen den Versammlungen Pregarten und Hagenberg.

Mit dem PKW können vom Königreichssaal aus in weniger als einer Stunde die entferntesten Teile unseres Gebietes erreicht werden.

## Die Menschen

Im Umkreis unserer beiden Versammlungen leben etwa 34.000 Einwohner, davon die meisten in den größeren Orten Pregarten, Hagenberg, Wartberg, Gaisbach, Unterweikersdorf, Gallneukirchen, Alberndorf, Neumarkt, Kefermarkt, Gutau und St. Leonhard.

Durch eine gut organisierte Gebietszuteilung ist gewährleistet, die Menschen in unserer Umgebung regelmäßig mit der Botschaft zu erreichen, ohne dass sich unsere Bemühungen dabei überschneiden.

---

**Das Verhältnis von einem Verkündiger zur Einwohnerzahl beträgt in unserem Gebiet gegenwärtig (2001) etwa 1 zu 250 (Gesamt/Österreich 1 zu 396)!**

---

Die meisten Menschen in unserem Gebiet sind bekanntlich römisch-katholisch, doch in Gallneukirchen befindet sich auch der Sitz einer evangelischen Pfarrgemeinde (Augsburger Bekenntnis).

Auch Anhänger von Pfingstbewegungen (Freie Christengemeinde...) sowie der Mormonenkirche sind vereinzelt anzutreffen.

Durch den regen Zuzug von Ausländern, vor allem aus dem ehemaligen Jugoslawien, kommt man manchmal auch mit Moslems in Kontakt.

Immer mehr Menschen haben ihre Religionsgemeinschaft verlassen oder gehören ihr nur mehr pro forma an.

Bedingt durch eine Vielzahl glaubenszerstörender Einflüsse haben die meisten Einwohner unseres Gebietes um die Jahrtausendwende nicht einmal mehr eine

grundlegende Kenntnis der Heiligen Schrift und das erschwert es sehr, Gespräche anhand der Bibel zu führen. Viele Leute haben sich ihre persönliche Religion zurechtgebastelt.

Die Schnellebigkeit der heutigen Zeit sowie manche negative Veränderungen in gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht machen es zudem immer schwieriger, die Menschen (wieder) zu Hause anzutreffen.

Es erfordert mehr Flexibilität von allen Verkündigern, um mit diesen Herausforderungen fertig zu werden.

Dennoch können wir zuversichtlich sein, dass das Werk des Predigers und Jünger-machens auch unter den Leuten des Unteren Mühlviertels zu Jehovas Zufriedenheit ausgeführt werden wird.

## Die Landschaft

Es handelt sich hier um die typische hügelige Landschaftsform, durch die das Untere Mühlviertel geprägt ist.

Tief eingeschnittene Flusstäler (Große und Kleine Gusen, Feld- und Waldaist) durchziehen dieses anmutige Gebiet von Norden nach Süden.

Vierorts sieht man große Granitfelsen, wie sie für das Mühlviertel und den Böhmerwald charakteristisch sind. Die Höhenlage unseres Versammlungsgebietes reicht von 311 m (Süden) bis auf 987 m (Norden) über dem Meeresspiegel.

Vor allem der Nordosten unseres Gebietes ist sehr walddreich, während sich zwischen den Siedlungen im mittleren und südlichen Teil große Wiesen und Felder ausbreiten. An klaren Tagen reicht die Fernsicht bis weit über 100 km nach Sü-

den, wo die Gebirgsketten der Kalkalpen eine prachtvolle Kulisse bilden.

Durch das Predigen in unserem Umkreis bietet sich uns somit auch die Gelegenheit, unsere nähere Heimat besser kennen zu lernen und ihre Schönheiten und Besonderheiten zu entdecken.

Für viele Verkündiger, die die Gehzeit zwischen den Häusern für erbauende Gespräche mit ihrem Begleiter nützen, ist der Predigtdienst in dieser Landschaft oft sowohl eine körperliche als auch eine geistige Erfrischung.

Es sollte einem nicht schwer fallen, sich diese reizvolle Gegend als vollendetes Paradies vorzustellen, in dem glückliche Menschen ihren friedvollen Tätigkeiten nachgehen.

---

*„Und er wird Untertanen haben von Meer zu Meer und von dem Strom bis an die Enden der Erde“  
(Psalm 72:8).*

---

## Reisende Aufseher, die unsere Versammlung erbauten

In der Christenversammlung des ersten Jahrhunderts gab es reisende Aufseher, die die Versammlungen besuchten, um sie zu erbauen (Apostelgeschichte 11:22-24; 14:21, 22; 15:32).

Auch in der Neuzeit wurden Vorkehrungen getroffen, damit alle Versammlungen zweimal jährlich von erfahrenen Aufsehern besucht werden, die bei dieser Gelegenheit die Versammlung ermuntern und wertvolle Anregungen vermitteln. Dieser Dienst erfordert von den Brüdern, die im Kreisdienst stehen, aber auch von ihren Frauen im großen Maße einen Geist der Selbstaufopferung (vgl. 2. Korinther 12:15).

Wir haben uns immer gefreut, wenn die nächste Dienstwoche angekündigt wurde und viele aus unseren Versammlungen haben die Gelegenheit wahrgenommen, dem Kreisaufseher und seiner Frau Gastfreundschaft zu erweisen.

Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden wir schon von einer großen Anzahl von reisenden Aufsehern besucht. Sicher haben wir sehr großen Nutzen aus diesen regelmäßigen Vorkehrungen gezogen.

Durch die vielen Besuche, die wir in der Vergangenheit miterlebt haben, konnten wir feststellen, wie verschieden diese Brüder (und auch ihre Frauen) in ihrer Persönlichkeit und Vortragsweise waren. Sobald wir sie besser kennen lernten, konnten wir bei ihnen ein tiefes Interesse am Wohl der Versammlung sowie am Fortschritt jedes Einzelnen bemerken. Die Ältesten verdanken diesen Brüdern so manchen nützlichen Rat, dessen praktische Umsetzung sich sehr zum Guten ausgewirkt hat.

Zweifelsohne haben die biblischen Ansprachen, der gemeinsame Dienst sowie die Hirtenbesuche, die von den reisenden Ältesten getätigt wurden, sehr zum Fortschritt und zur Reife in unseren Versammlungen beigetragen. Oft wurde zu Herzen gehende Ermunterung und wirklicher Trost vermittelt.

Wenn wir einen Blick auf die folgende, ziemlich vollständige Liste der reisenden Brüder und ihrer Frauen werfen, werden uns wahrscheinlich einige persönliche Erlebnisse und die mit ihnen verbrachte Zeit wieder in Erinnerung gerufen werden.

1960 bis 1970	1970 bis 1980	1980 bis 1990	1990 bis 2000	2000 bis 2010
	Robert und Wilma Kern sen.	Robert und Wilma Kern sen.	Johann und Maria Plaßnegger	Alfred und Kirsten Lackner
	Karl und Renate Schadlofsky	Helmut und Ingrid Rieder*	Günther und Margret Birnbaumer	Günther und Margret Kroissbrunn
	Leo und Karin Knabl*	Werner und Maria Hutegger	Rudolf und Christine Schneeberger	
	Hubert und Edith Peham*	Peter und Ulrike Lutz*	Günther und Margret Birnbaumer	
Br. Hämmerle mit Gattin	Helmut und Gerlinde Schmid	Wolfgang und Ilona Moosbrugger	Michael und Isabella Messirek	
	Leo und Karin Knabl	Johann und Maria Plaßnegger*	Karl und Renate Schadlofsky*	
			Norbert und Brigitte Marschnig*	
			Alfred und Kirsten Lackner	

\*Voller Kreisaufseher-Turnus (3 Jahre).

Außerdem waren auch folgende Brüder (mit Gattin) in ihrer Eigenschaft als Bezirksaufseher bei uns zu Gast:

Br. Walter Entacher

Br. Günther Mazura

Br. Helmut Rieder

Br. Günther Birnbaumer.

Es könnten aus den vielen Dienstwochen und Pionierwochen, die im Laufe der Zeit bei uns stattgefunden haben, viele Erfahrungen erzählt werden. Einige davon sollen stellvertretend für viele weitere auf dieser Seite festgehalten werden:

Ein Verkündiger war ziemlich erstaunt, weil sich Br. Johann Pläßnegger im Haus-zu-Haus-Dienst auch in einer Arztpraxis zum Gespräch anmeldete, obwohl der Warteraum voller Leute war. *„Wir wurden jedoch schnell vorgelassen und es entwickelte sich ein interessantes Gespräch mit dem Arzt, der bereitwillig ein Buch entgegennahm. Als wir die Praxis wieder verließen, schauten einige Leute im Warteraum ziemlich verdutzt, weil sie offensichtlich bemerkt hatten, dass wir keine Patienten waren“.*

Als Sr. Ulrike Lutz – Sr. Herta Spengler (Mattern) kennen lernte, wurde sie dadurch an eine interessierte Jugendliche in Vorarlberg erinnert, die sich in einer ähnlichen Position wie Herta befand. Sr. Ulrike Lutz ersuchte Herta mit dieser interessierten Person Kontakt aufzunehmen, weil sie dachte, ihre Erfahrung mit gewissen berufsbedingten Problemen könnten auch dieser Jugendlichen helfen. Der Kontakt wurde hergestellt (zuerst brieflich) und trug offensichtlich auch zum

schnelleren Fortschritt bei. Es entstand dadurch eine nette Freundschaft.

Sr. Ingrid Rieder ist bekannt für ihre gewinnende Art. Manche ihrer Begleiterinnen waren sehr beeindruckt, wenn sie selbst „hart gesottene“ Wohnungsinhaber dazu brachte, Zeitschriften entgegenzunehmen, ja sogar brav (wenn auch brummend) den Druckkostenbeitrag dafür zu entrichten.

Ein auferbauendes Gespräch mit Br. Norbert Marschnig trug bei Sr. Roswitha Schmidbauer entscheidend dazu bei, dass sie schließlich den allgemeinen Pionierdienst aufnahm.

Wie bei vielen Brüdern und Schwestern, die zum ersten Mal eine Predigtvereinbarung mit dem Kreis aufseher getroffen hatten, stellte sich auch bei Br. Manfred Zöchbauer ein etwas mulmiges Gefühl in der Magengegend ein. Als er jedoch an einem Vormittag einige Zeitschriftenpaare abgeben konnte und Br. Günther Birnbaumer keine einzige, war das eine neue und ermunternde Erfahrung für ihn.

Die Ältesten sind Br. Alfred Lackner ausgesprochen dankbar, dass er den besonderen Draht, den er zu unseren Jugendlichen und Kindern hat, gezielt nutzt, um sie im „Weg der Wahrheit“ zu ermuntern.

Bestimmt haben wir allen Grund, die reisenden Aufseher und ihre Frauen auch künftig herzlich willkommen zu heißen und sie spüren zu lassen, dass wir ihren Dienst und ihre Bemühungen sehr schätzen.

---

*„Die älteren Männer, die in vortrefflicher Weise als Vorsteher dienen, halte man doppelter Ehre für würdig, besonders die, die hart arbeiten in Wort und Lehre“  
(1.Tim. 5:17).*

---



## Die Ehe – von Gott gestiftet

Wahre Christen haben die Ehe stets als göttliche Einrichtung betrachtet (1. Mose 2:18, 23, 24). Sie ermöglicht ein enges Verhältnis zwischen Mann und Frau. Da sich beide lieben und eine Verpflichtung eingegangen sind, entsteht ein Gefühl der Geborgenheit.

Seit der Gründung der Versammlung Pregarten (1971) haben eine ganze Reihe von Brüdern und Schwestern den Ehebund geschlossen und manche ihrer Kinder haben ebenfalls schon geheiratet.

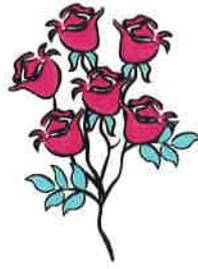
Viele erinnern sich gerne an den Tag ihrer Eheschließung und einer damit ver-

bundenen biblischen Ansprache im Königreichssaal. Für die frisch getrauten Paare war es stets eine Ermunterung zu spüren, welcher regen Anteil viele aus der Versammlung an ihrer Eheschließung nahmen.

Die folgende Aufzählung von Ehepaaren samt Hochzeitsdatum mag manche schöne Erinnerung wachrufen, außerdem wird dadurch auch das Wachstum der Versammlung sowie eine Anzahl von Zu- und Wegzügen verdeutlicht.



Karl & Helga Aumayr	31. Mai. 1974
Alfred & Helga Zach	9. Apr. 1983
Christian & Renate Zeitlhofer	27. Jul. 1985
Johann & Andrea Buchholzer	24. Aug. 1985
Peter & Sabine Enzi	25. Okt. 1986
Kurt & Monika Rammersdorfer	19. Sep. 1987
Johann & Monika Novy	24. Sep. 1988
Josef & Damaris Werger	30. Mär. 1990
Andreas & Renate Furchtlehner	2. Jun. 1990
Manfred & Heidemarie Pelzer	30. Jun. 1990
Rudolf & Maria Sturm	26. Jul. 1990
Gerhard & Petra Kollros	13. Okt. 1990
Josef & Sabine Zore	30. Nov. 1991
Erwin & Annemarie Werger	1. Aug. 1992
Anton & Heidelinde Furchtlehner	22. Aug. 1992
Dieter & Herta Mattern	4. Sep. 1993
Daniel & Silvia Gruber	14. Jun. 1997
Daniel & Bettina Riedl	4. Apr. 1998
Markus & Yvonne Trescher	20. Feb. 1999



Ehen von Verkündigern unserer beiden Versammlungen, die ihre Ansprache in einem anderen Königreichssaal hörten und von denen die meisten wegzogen:

Johann & Erika Hofer	11. Feb. 1978
Ernst & Silvana Hinterdorfer	20. Okt. 1979
Hans & Margit Bamberger	4. Mai. 1985
Mark & Doris Gach	24. Mai. 1997
Michael & Elisabeth Trescher	2. Mai. 1998
Alfred & Cornelia Pointner	16. Mai. 1998
Simon & Cornelia Kochan	6. Sep. 1998
Samuel & Daniela Aumayr	21. Nov. 1998
Günther & Jessica Pirklbauer	9. Jän. 1999
Helmut & Esther Ortner	17. Jul. 1999
Stefan & Daniela Trescher	9. Sep. 2000
Karl & Elisabeth Reiter	27. Okt. 2000
Helmut & Doris List	13. Sep. 2001
Harald & Manuela Pirklbauer	20. Okt. 2001

Darüber hinaus gibt es viele Ehen von Paaren, die heirateten bevor sie die biblische Wahrheit kennen lernten und denen ebenfalls biblische Grundsätze und gegenseitiger Respekt halfen, diese engste Verbindung zwischen Mann und Frau aufrechtzuerhalten.

Gewiss war so manche Ehe im Laufe der Jahre Belastungsproben ausgesetzt. Doch die Liebe (agape) und das Anwenden biblischer Grundsätze waren eine Hilfe, mit vielen Problemen fertig zu werden.

Es sollte bei dieser Gelegenheit erwähnt

werden, dass im Bereich der Versammlungen Pregarten und Hagenberg bisher keine einzige Ehe, die „im Herrn“ geschlossen worden ist, geschieden wurde. Und das in einem Land, in dem heute etwa jede dritte bis vierte Ehe wieder in die Brüche geht.

Welch ein eindrucksvolles Zeugnis für die hervorragende Anleitung, die der Stifter der Ehe - Jehova - uns in seinem Wort gegeben hat.

Dadurch haben wir einen großen Ansporn, weiterhin daran zu arbeiten, die Harmonie in unserer Ehe aufrechtzuerhalten und zu verbessern !



## Die Auferstehungshoffnung vermittelt Trost

Die Auferstehung von den Toten ist eine wesentliche biblische Lehre. Der Glaube daran, dass Gott vorgesehen hat, durch seinen Sohn Jesus Christus die Toten aufzuerwecken, kann uns in schwierigen Zeiten stützen (1. Thessalonicher 4:13).

Dass die Auferstehung sicher ist, kann uns helfen, selbst angesichts des Todes unserem himmlischen Vater gegenüber die Lauterkeit zu bewahren. Die Auferstehungshoffnung tröstet alle, die liebe

Angehörige und Mitbrüder durch den Tod verloren haben.

Oft dachte man, diese gut begründete Hoffnung würde bald den Schmerz lindern, doch nur Betroffene wissen, was es wirklich bedeutet, über den Verlust eines geliebten Menschen hinwegzukommen (vgl. 1. Mose 37:35).

Die unten angeführten Brüder und Schwestern, die in Treue gestorben sind, waren Verkündiger der Versammlung Pregarten oder wohnten (\*) in unserem Versammlungsgebiet.

Katharina Riefershofer gest. am	1. Mai. 1973	im 70. Lebensjahr
Otto Novy	7. Nov. 1980	59.
Rosina Schaumberger	22. Aug. 1984	79.
Theresia Bauer	30. Jun. 1985	87.
Karl Schwinghammer	6. Mär. 1986	79.
Alois Bamberger	3. Mär. 1990	68.
Johann Bauer	4. Nov. 1991	93.
Rosina Höllwerth	24. Jul. 1992	91.
Jakob Pirngruber	9. Jul. 1994	96.
Johann Heidinger*	3. Jun. 1996	90.
Anna Bamberger	28. Jun. 1996	75.
Josef Lehner	6. Sep. 1998	85.
Leopold Gruber	9. Apr. 1999	83.

Wir erinnern uns auch an folgende Männer und Frauen, die engen Kontakt zur Versammlung pflegten, die Bibel studierten oder bereits die christliche Wassertaufe anstrebten. Die Begräbnisansprachen für alle diese interessierten Personen wurden von Jehovas Zeugen gehalten.

Alois Brandstetter	gestorben am 17. Mai. 1966	im 66. Lebensjahr
Johann Bauer jun.	1. Feb. 1979	57.
Rosa Reitmayr	1. Mär. 1980	68.
Karl Reitmayr	6. Jän. 1982	76.
Mirjam Hörleinsberger	5. Okt. 1996	17.
Josef Buchholzer	18. Mär. 1997	66.

Darüber hinaus haben auch einige andere Brüder und Schwestern, die in der Anfangszeit der Versammlung Pregarten dienten, dann aber von hier wegzogen, ihren christlichen Lauf in Treue beendet.

Alle diese Personen hoffen wir in der Auferstehung der Toten, die sicher ist, wieder zu sehen.

Ihr treues Ausharren kann uns anspornen, weiterhin die gute Botschaft vom Königreich Gottes zu verkündigen, die vom Gott allen Trostes stammt.

---

*„Er wird tatsächlich den Tod für immer verschlingen, und der Souveräne Herr Jehova wird gewiss die Tränen von allen Gesichtern abwischen“  
(Jesaja 25:8).*

---



## Die Liebe – ein Erkennungsmerkmal wahrer Christen

---

*„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe unter euch habt“  
(Johannes 13:35).*

---

**D**ie Liebe ist ein herausragendes Merkmal des wahren Christentums. Zweifellos war über die Jahre erkennbar, dass in den Versammlungen Pregarten und Hagenberg echte christliche Liebe gepflegt wurde.

Viele Brüder und Schwestern opferten Zeit, Kraft und finanzielle Mittel, um mit interessierten Personen im Gebiet die Bibel zu studieren, sie zu den Zusammenkünften abzuholen (oft über viele Jahre) und ihnen auch in persönlichen Angelegenheiten Hilfe zu leisten.

Kranke freuten sich über ermunternde Besuche von Brüdern und Schwestern bei ihnen zu Hause oder im Krankenhaus.

Solche, die liebe Angehörige durch den Tod verloren hatten, erhielten Trost und ermunternden Zuspruch.

Viele Verkündiger spendeten großzügig materielle und finanzielle Mittel für den Bau von Königreichssälen, den Kongresssaalbau in St. Pölten, den Bethel-Neubau

in Wien sowie bei Katastrophenfällen, um Not leidende Brüder zu unterstützen.

Einige stellen regelmäßig ihre Arbeitskraft und manuelle Fähigkeiten zur Verfügung, um die Bautätigkeit der regionalen Schnellbaugruppe zu unterstützen.

Eine ganze Reihe Brüder dienen bereits eine Anzahl von Jahren als Älteste, Dienstamtgehilfen oder als Pioniere in unseren beiden Versammlungen und haben viel Freude am vermehrten geistigen Geben.

Viele haben für ihre Mitbrüder stets ein freundliches Wort und ein Lächeln übrig, was in einer Welt, in der die Liebe immer mehr erkaltet, alles andere als selbstverständlich ist (Matthäus 24:12).

Eine Menge von Unvollkommenheiten und Fehlern wurde durch Liebe zugedeckt (1. Petrus 4:8).

Und es könnte noch viel Gutes erwähnt werden, das aus Liebe heraus geschehen ist, aber oft wissen nur die Betroffenen davon und J e h o v a hat davon Kenntnis.

---

*„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe“  
(1. Korinther 13:13).*

---





**Quellenverzeichnis**

Neue-Welt-Übersetzung der Heiligen Schrift

Jehovas Zeugen – Verkündiger des Königreiches Gottes

Geschichte der Zeugen Jehovas in Österreich

Singt Jehova Loblieder

Fakten über Jehovas Zeugen

Ortschronik Pregarten, Bd. 5

125 Jahre Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Gallneukirchen

Religion und Staat – Säkularität und religiöse Neutralität/ Ortner

Knaurs neuer historischer Weltatlas

Weltgeschichte – Die Verwandlung der Mittelmeerwelt/Weltbild, Bd. 9

Weltgeschichte - Das frühe Mittelalter/Weltbild, Bd. 10

Weltgeschichte - Die Grundlegung der modernen Welt/Weltbild, Bd. 12

*Opanaren Josef*